

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. H. K. Schmidt, Dresden, M. I., Marien-  
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Hauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: K. Leysch & Reichardt, Dresden, M. I., Marien-  
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Hauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckverbot: Die Verbreitung dieses Blattes ist gesetzlich  
verboten. Die Verbreitung dieses Blattes ist gesetzlich  
verboten. Die Verbreitung dieses Blattes ist gesetzlich  
verboten.

## Die Heimwehr wird entwaffnet

# Schuschnigg führt die Vaterländische Front

## Das Dollfuß-Lied als zweite Nationalhymne

Wien, 15. Mai.

Am Freitagabend erfolgte in Wien die erwartete Uebernahme der Führung der „Vaterländischen Front“ durch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. Bei der Uebergabefeier hielt der Bundeskanzler eine grundsätzliche Rede, in der er die Notwendigkeit seines Schrittes mit grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Fürst Starhemberg begründete. Gleichzeitig gab er die bevorstehende Entwaffnung der Heimwehr bekannt. Er kündigte ferner ein „Gesetz der Vaterländischen Front“ und in ihrem Rahmen die Bildung einer freiwilligen Miliz an. In einer neuen Fahne sollen die Symbole der Vaterländischen Front und des Heimaltschutzes vereinigt werden. Das Dollfuß-Lied wird künftig neben der Bundeshymne als zweite Nationalhymne gelten.

Bei der Uebergabefeier hielt zunächst der bisherige Generalsekretär, Oberst Adam, eine kurze Ansprache. Er hat für sich und seine engeren Mitarbeiter, und zwar den zweiten Generalsekretär Naur und den Vorsitzenden des Präsidialbüros Seidl, um Enthebung vom Amt, da, wie er äußerte, eine neue Führung auch eine neue Organisation erforderlich mache. Dann übernahm Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die Führung der Vaterländischen Front. Er gedachte zunächst in kurzen Worten des Gründers der Vaterländischen Front, Dr. Dollfuß. Dann dankte er seinem Vorgänger Starhemberg und weiter den leitenden Funktionären, vor allem Oberst Adam, dessen Enthebung vom Amt er ebenso wie die seiner Mitarbeiter bewilligte. Schuschnigg wandte sich dann an die Amtswalter und kündigte an, daß er auf ein neues Weltbild verzichte, erklärte aber:

„denjenigen, die aus Gewissenskonflikt heraus ihm nicht Gehorsam leisten zu können glauben, die Forderung geben möchten.“

In seinen weiteren Darlegungen betonte der Bundeskanzler, daß die Vaterländische Front allen offen stehe, die sich zum neuen Staate bekennen, ohne Rücksicht auf Vergangenheit

und Herkunft und ohne Rücksicht auf Meinungsverschiedenheiten in nebenläufigen Fragen.

Schuschnigg gab dann wichtige programmatische Erklärungen ab, die die Einheitlichkeit der Führung sichern sollen, die unter automatischer Zurückdrängung des Heimatschutzes vor sich gehen werde. Diesem werde sein bisher bedeutendes Vorrecht, das Tragen von Waffen, genommen werden. Die Doppelrolle der bisherigen Staatsführung müsse unter allen Umständen beseitigt werden, da sie bei wichtigen Entscheidungen zu Beräuberungen geführt habe.

Grundsätzliche Wählerkandidaturen mit Starhemberg hätten eine rasche Entscheidung notwendig gemacht. — Sodann nahm Bundeskanzler Dr. Schuschnigg eine Reihe von Ernennungen vor, und zwar zum neuen Generalsekretär der Vaterländischen Front den Staatssekretär zur besonderen Verwendung Guido Bernatis, zum Stellvertreter des Führers der Vaterländischen Front Vizesekretär Baron von Varenfels und zum Landesführer von Wien den Wiener Bürgermeister Schmitt. (Der Vorken des Landesführers von Wien war durch die Amtsenthebung des in den Pöblichskandal verwickelten Oberstleutnant Seiler freigeblieben.)

Fortsetzung Seite 2

## Sowjetjugend von heute

Kürzlich wurde die Welt mit einem Buch aus Moskau überflutet: „Mütter- und Säuglingsbuch in der Sowjetunion“, das in vier fremden Sprachen verbreitet wurde, nämlich der französischen, spanischen, englischen und natürlich auch der deutschen. In technisch nicht ungeheurer aufgemachten Bildern wurde verlockend gezeigt, wie gut es angeblich Müttern und Kindern in Sowjetrußland geht; Angehörige europäischer und asiatischer Rassen wimmelten verträglich durcheinander, und nur bei kritischem Zusehen fiel auf, daß selbst auf diesen Propagandabildern die hier und da im Hintergrund sichtbaren Einrichtungen hinter den Anforderungen zurückblieben, die man im zivilisierten Europa zu stellen gewohnt ist. Eine noch deutlichere Sprache redeten die in dem Buche angeführten Zahlen. Man prüfete sich zum Beispiel damit, daß in den Entbindungsheimen jetzt fast 3000 Betten zur Verfügung ständen, also 3000 mehr, als zwei Jahre vorher. Angesichts der Tatsache, daß das Familienleben in Sowjetrußland weitgehend zerstört ist und in den Großstädten und den rasch emporgeschossenen Industriefiedlungen zum Teil grauenhafte Wohnverhältnisse herrschen, die Frauen also Entbindungsheime aufsuchen müssen, bedeutet diese Bettenzahl nicht mehr, als ob man einen Eimer Wasser in die Elbe gießt. Selbst wenn man berücksichtigt, daß in der Sowjetunion viele primitive Völker leben, handelt es sich doch immerhin um eine Bevölkerung von 100 Millionen Einwohner, bei der auf das Tausend, dank dem flachen Lande, noch immer eine sehr hohe Geburtenzahl, nämlich 22, kommt. Die hohe Säuglingssterblichkeit spricht Bände. Noch ausschlauer aber ist es, daß die Sowjetunion sich heute genötigt sieht, die Grundsätze ihrer bisherigen Bevölkerungspolitik völlig umzukehren. Zur Zeit Lenins, besonders in den ersten Jahren des kriegerischen Kommunismus, wurde die Familie für eine von der Kirche erfundene bürgerliche Einrichtung gehalten und mit Hilfe des Gesetzes zerstört. Eheschließungen und Ehescheidungen wurden formlose Handlungen ohne Bedeutung. Die freie Liebe wurde gepredigt, noch heute sind Ehe und Konkubinat vor dem Gesetz gleichberechtigt, in allen Spitälern sind Abtreibungen zulässig. Doch die Vergeltung gefunden biologischen Denkens fand ihre Grenze nicht an den Mauern der Städte. Durch Rundfunk, Kino, Zeitungen und die zahlreichen kommunistischen Vereinigungen fand sie allmählich immer stärkeren Eingang auch auf dem Lande, der für unversiehbare gehaltenen Kraftquelle des russischen Volkes. Hier ist das Bedürfnis nach Arbeitskräfte besonders fühlbar. Die ländlichen Gegenden liefern der Roten Armee bisher auch die zahlreichen und besten Rekruten. Militärische und wirtschaftliche Gründe dürften es gemessen sein, die die Moskauer Herren ruhig werden lassen. Dieselben Sowjetgewaltshaber, denen ein Menschenleben nichts galt, die einen bolschewistisch-jüdischen Raubbau an der Volkskraft trieben, der jedem menschlichen Empfinden Lohn sprach, verkünden heute als neueste Sowjeterrungenschaft, daß sie beschließen haben, einen energischen Bevölkerungspolitikischen Feldzug zu unternehmen. Eine neue Gesetzgebung soll die Scheidung erschweren, Abtreibungen verbieten, kinderreiche Familien fördern und unterstützen. Volkstümlich ruft die sowjetrussische Propaganda hinaus ins Land: „Wir müssen den Stand von 22 Geburten auf tausend Einwohner aufrecht erhalten; im Jahre 1970 werden wir 300 Millionen zählen und das stärkste und gefährlichste Volk der Welt sein!“

Man geht noch einen Schritt weiter. Bisher war es das Ideal der kommunistischen Erziehung, die Kinder außerhalb der Familien in „kollektiverziehung“ zu brauchbaren kommunistischen Massenmenschen heranzubilden, und jährlich wurden drei Millionen Kinder und mehr den Müttern fortgenommen und in staatlichen „kollektivfamilien“ untergebracht. Das muß sich doch wohl nicht so bewährt haben, wie man erhoffte, denn wenn sich der Volkswidrigkeit bisher auch noch nicht dazu entschließen konnte, die Eiche unter staatlichen Schutz zu stellen, so droht er doch bereits den Eltern mit empfindlichen Strafen, die glauben, sich ihrer Erziehungspflicht entziehen zu können. Das hat freilich noch einen besonderen Grund. Der Oberste Procurator des Sowjetstaates, Wschlunski, hat jüngst ausführliche Mitteilungen über die Kriminalität der Jugendlichen gemacht. Gefamziffern veröffentlichen er zwar nicht, weil sie dem Ansehen des Staates allzu sehr schaden würden. Auch hat er offenbar aus der Fülle des vorliegenden Materials die Monate herausgesucht, die noch die harmlosesten Ziffern enthielten, denn die Kriminalität der Jugendlichen ist starken jahreszeitlichen Schwankungen ausgesetzt. Im Winter vertrieben sich nämlich die „Bespriforner“, die verwerflichsten Kinder, und lassen sich auch ganz gerne in den Bespriforner-Anstalten einperren, die der Staat errichtet hat. Dort erholen sich die Dorden von den Strapazen des sommerlichen Vagabundenlebens, um im Frühjahr wieder auf Reisen zu geben. So waltet Milde in Wschlunskis Zahlen. Es ist demnach sicher nicht übertrieben, wenn man unter ihrer Zu-

## Die polnische Regierung zurückgetreten

### Skadkowski bildet das neue Kabinett

Warschau, 15. Mai.

Die Regierung Roscialkowski hat dem polnischen Staatspräsidenten ihren Rücktritt erklärt. Staatspräsident Moscicki hat den Rücktritt angenommen und den General Skadkowski mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte General Skadkowski hat in den Regierungen des Marschalls Pilsudski in sechs Kabinetten in der Zeit von 1926 bis 1933 das Amt des Innenministers geführt. Er gilt als ein Mann der starken Hand und energischen Entscheidungen. Die innerpolitischen Spannungen, zu deren Ueberwindung das neue Kabinett berufen sein wird, sind einerseits in der Entwicklung der Wirtschaftslage begründet, die letzten zu den Deviationsbeschränkungen und entsprechenden Maßnahmen auf dem Gebiet des Handels geführt haben. Andererseits haben die von kommunistischen Gegnern veranlaßten Arbeitslosenunruhen, die unter anderem in Krakau und Wemberg zu blutigen Zusammenstößen geführt haben, die Frage energischer Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in den Vordergrund gedrückt.

Vorausichtlich wird die neue polnische Regierung wie folgt zusammengesetzt sein:

Ministerpräsident und Inneres: General Skadkowski (bisher 2. Staatssekretär im Kriegsministerium).

Neuhered: Oberst Bed.

Finanzen: Rzialkowski.

Soziale Fürsorge und Arbeit: Roscialkowski (bisheriger Ministerpräsident).

Handel und Industrie: Roman (bisher 2. Unterstaatssekretär im Ministerium für Neuhered).

Justiz: Staatsanwalt Grabowski.

Die übrigen Ministerposten bleiben voraussichtlich unverändert. In maßgebenden politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß mit General Skadkowski einer der nächsten Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski an die Spitze der Regierung tritt. Der Regierungswechsel selbst entspricht der Gesetzmäßigkeit, nach Abschluß der Aussöhnung des Parlaments die Regierung unter Berücksichtigung der jeweils für die nächste Periode vorordentlichsten Fragen umzubilden.

In Regierungskreisen wird besonders betont, daß entgegen allen Gerüchten der letzten Wochen, die von dem inneren Zerfall des ehemaligen Pilsudskianers zu sprechen wußten, die neue Kabinettsbildung einen Beweis für die Beharrlichkeit der Regierung und die Konsolidierung der hinter ihr stehenden Gruppen bedeutet.

## Guatemala tritt aus dem Völkerbund aus

### Das Vertrauen auf Genf erschüttert - Andere südamerikanische Staaten werden folgen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Genf, 15. Mai.

Aus Genf kommt die Meldung, daß der südamerikanische Staat Guatemala dem Völkerbundsekretariat seinen Entschluß, aus dem Völkerbund auszutreten, mitgeteilt hat. Eine nähere Begründung dieses Entschlusses ist dem Völkerbundsekretariat in Aussicht gestellt worden. Dieser Schritt vermag nicht mehr zu überraschen, denn schon seit längerer Zeit ist es bekannt, daß unter den südamerikanischen Staaten eine starke Reizung dafür besteht, Genf zu verlassen.

Der Grund dafür ist nicht nur das völlige Zerfallen des Völkerbundes in allen politischen Fragen, mit denen er befaßt wurde, sondern auch die Tatsache, daß das bolschewistische Rußland in Genf eine aus schlagende Rolle zu spielen vermag. Das hat in Südamerika um so unangenehmer übersehen, als man ja dort Gelegenheiten genug hatte, vom Treiben des Kom-

munisten sich durch eigene Anschauung das richtige Bild zu machen. Nach allem, was über die Haltung der anderen südamerikanischen Staaten zu dem Genfer Bund bekannt geworden ist, wird man damit rechnen können, daß Guatemala nicht allein bleibt.

### Ausnahmestand in Spanien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Mai.

Die spanische Regierung hat für die Dauer eines Monats über das ganze Land den Ausnahmezustand verhängt. Der Ministerpräsident hat diese Maßnahme im Parlament mit der Notwendigkeit begründet, die radikalen Elemente im Saum zu halten, die die Ruhe und Ordnung in Spanien gefährden.



Grundlegung für die Sowjetunion monatlich 1500 Kriminalfälle von Jugendlichen erredet, die zur gerichtlichen Aburteilung gelangen. Ursprünglich war es eine Eigenart der sowjetrussischen Gesetzgebung, daß sie Taten von Kindern bis zu sechzehn Jahren überhaupt nicht zur Verantwortung zog. Nach marxistischer Lehre trug ja lediglich die Umwelt die Schuld für Verbrechen von Kindern. Allein „das Leben“, wie sich der Justizkommissar der Sowjetunion, Krjlenko, auf der Verurteilung des Vollzugsausschusses ausdrückte, erwies, daß eine Reihe schwerer Verbrechen, wie Raub, Mord, Brandstiftung und Vergewaltigung, eben von Jugendlichen begangen wurden. Deshalb schuf Moskau schon im April 1935 das beispiellos strenge Gesetz, das die Todesstrafe schon für Zwölfjährige einführt und nach dem Zeugnis Bolschewisten mit den weichen und gefühlbehafteten Methoden der früheren Kommissionen für Strafsachen Jugendlicher gründlich aufräumt. In den Prozessen gegen Jugendliche — zum Teil handelte es sich um Massenverhandlungen gegen bis zu 150 Angeklagten — wurde bei der Strafzumessung in 5 bis 70 bei 100 Fällen auf Freiheitsstrafen erkannt. Ueber den Rest — herricht Schweißen; zum Teil das Schmelzen des vollstreckten Todesurteils. Die Sowjetunion hat die Horden verwehrlosster Kinder als eine Folgeerscheinung der Hungerkatastrophen der Jahre 1920/21 zu erklären versucht, in denen die eulogische Not Millionen dem Tode überlieferte, Hunderttausende von Familien auseinanderriß. Aber trotz der „Kinderkommission beim Zentralen Vollzugsausschuß“, die seit fünf Jahren besteht, und die die Ermahnung der verwiderten Kinder, die gefährlich sind als die Wölfe, zum Verschwinden bringen sollte, vermehren sich diese Horden immer wieder und bekamen sogar Nachwuchs. Die Zwölfjährigen, die das Gesetz von 1935 bereits mit dem Tode bedrohte, hielten eben nicht mehr aus den Hungerrufen 1920/21, sondern waren Brüder der sowjetrussischen Kulturpolitik, und nur die Lösung „Grund zur Familie“ verpöcht, an die Wurzel des Übels zu führen.

Zur gleichen Zeit, in der neue Veröffentlichungen in die Verwahrlosungfrage Einblick gewährt, ist auch die Schule im Sowjetland wieder einmal Gegenstand scharfen Tadels von Seiten der sowjetischen Presse. In einer Reihe neuer Verordnungen sucht man den Missetätigen zu beugen. Solche Gelegenheiten sind immer geeignet, einmal einen Blick hinter sowjetrussische Kulissen zu tun, vor denen für die Weltöffentlichkeit ein buntes Theater gespielt wird. Drei Punkte sind es besonders, die das Mißfallen der Moskauer Zeitung erregen. Sie wurden auf dem kürzlich abgehaltenen Kongreß der kommunistischen Jugendorganisationen in erheblicher Breite zur Sprache gebracht. Den ersten braucht man nur kurz zu erwähnen; er betrifft die mangelnde und oft gänzlich fehlende Schuldisziplin. Er erklärt sich zum großen Teil mit aus dem zweiten. Dieser nämlich behandelt die Sowjetlehrerschaft und ihren erstickend niedrigen Bildungsstand. Im amtlichen Organ des Bildungskommissariats findet man Schilderungen dieser als Lehrkräfte verwandten Personen, die wirklich einfach grotesk anmuten. Da erfährt man, daß von je hundert Lehrern vierunddreißig immer nur eine Ausbildung niederen Grades haben, nämlich die der russischen Volksschule, dreizehnzig besitzen Mittelschulbildung, und nur einer oder zwei haben mit pädagogischen Hochschulen Bekanntschaft gemacht. Aber diese pädagogischen Hochschulen entlassen gelegentlich Studenten als „reif“ zum Lehrberuf, die nicht einmal die Regeln der russischen Rechtschreibung beherrschen. Alle diese Vorwürfe nun richten sich nicht etwa

gegen die Lehrerschaft, sondern gegen den sowjetrussischen Staat, denn die Besoldung der Lehrer, und das eben ist der dritte Punkt, ist so überaus kümmerlich, daß die geistig regsamsten Kräfte die Flucht aus dem Lehrerberuf vorziehen. „Rebung des Standes der Lehrer“ lautet daher das entsprechende neue Sowjet Schlagwort. Man will hinfert an die Ausbildung und in den Prüfungen bedeutend höhere Anforderungen stellen. Gleichzeitig will man eine neue Rangordnung schaffen, die hinsichtlich der Verwendung und des Gehaltes erhebliche Unterschiede begründet, und Titel will man den Lehrern verleihen, die die Einkufung äußerlich in Erscheinung treten lassen.

Es ist durchaus nicht unsere Absicht, die Zustände in Sowjetrußland nur grau in grau zu malen, so daß ruhig zugegeben werden soll, daß in dem Kampfe gegen das Qualphabetentum in den letzten Jahren gewisse Fortschritte erzielt worden sind. Prüfungen der Metriken der Roten Armee aber zeigen, daß die jungen Leute, schon wenn sie zum Heere kommen, Lesen und Schreiben bereits wieder verlernt haben und als Erwachsene erneut auf die Schulbank müssen. Auch ist es seit Bestehen der Sowjetrepublik stets der Ablauf der

Dinge gewesen, daß Reformen wohl mit großem Stimmensaufwand angekündigt wurden, aber über Aufsätze nie hinaus kamen und sich dann sehr bald im Sande verlieten. So liegen die Verhältnisse für die Sowjetjugend von heute noch überaus trübsal. Europäische Staaten, die Freunde Sowjetrußlands sind, wie Frankreich und die Tschechoslowakei, reden gern davon, daß zur politisch-militärischen Bindung der kulturelle Austausch hinzukommen soll. Mag der Himmel willen, worin der Reiz der Sowjetkultur besteht — oder die Döle, die im Vande der Gottlosigkeit ohnehin zuständiger ist. In der ersten Hälfte des Januar 1937 soll im Sowjetrußland nach sechshundert Jahre wieder eine Volksschulung vorgenommen werden, bei der gleichzeitig Erhebungen über die verschiedenen Verhältnisse vorgelesen sind. Bei aller Skepsis sowjetrussischen Jähren gegenüber wird man diese Vorkunde nicht allzu sehr lächeln, weil die Folgen daraus für das planwirtschaftliche System Sowjetrußlands außerordentlich verhängnisvoll sein könnten. Was daraus nach zwanjigjähriger Volksherrschaft über das Schicksal der jungen Generation Sowjetrußlands zu entnehmen sein wird, dürfte eines der aufschlußreichsten Kapitel werden.

## Jagdgeschwader „Horst Wessel“ in Dienst gestellt

Dortmund im Zeichen der Flieger - Feierliche Uebergabe der neuen Fahnen

Dortmund, 15. Mai.

Schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstags hatte eine wahre Völkermärsch zum Flughafen Dortmund eingesetzt. Auf allen Straßen marschierten SA-Stürme und Fliegerkürme der Luftgauverteilung. Es war ein prachtvolles militärisches Bild, das sich am Flughafen bot. Auf dem Gelände des Flugplatzes hatten sich die drei Gruppen des Jagdgeschwaders (Dortmund, West und Lippsahl) vor ihren Jagdeinheiten in Paradeaufstellung aufgestellt. Seitlich davon waren Einheiten der SA-Gruppe Westfalen ebenfalls in Paradeaufstellung angetreten. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich auch die Mutter und die Schwester des deutschen Nationalhelden.

Um 11 Uhr schritt General der Flieger Milch unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der drei Jagdgeschwadergruppen ab, gefolgt vom Stabschef der SA, Luze, dem Geschwaderführer im Vortritt IV, dem kommandierenden General des I. Armeekorps und Offizieren des Generalkommandos. In beiden Reihen des lannenumkränzten Rednerpodiums waren die drei vom Führer am 16. März gestifteten Gruppenfahnen, einleitend noch verhält, aufgestellt. Die drei Gruppenkommandeure begaben sich zu ihren Fahnen. Mit dem Ruf „Heil SA! Heil Flieger!“ begrüßte der Staatssekretär, mit „Heil Flieger! Heil SA!“ der Stabschef vom Mikrophon aus die angetretenen Formationen. Dann ergriff der

### General der Flieger Milch

das Wort zu einer Ansprache: „Wir haben heute das Jagdgeschwader Horst Wessel, das vor einem Jahr dem Führer zu seinem Geburtstag geschenkt wurde, in Dienst zu stellen. Wir verdanken dieses Jagdgeschwader der SA, die vor einem Jahr dem Führer die Mittel zur Verfügung stellte, um die Flugzeuge dieses Jagdgeschwaders zu beschaffen. In jeder SA-Mann des

ganzen Deutschen Reiches hat mit dazu beigetragen. Damals haben wir der SA unseren Dank ausgesprochen, und heute soll das Jagdgeschwader in Dortmund in Dienst gestellt werden. Ich habe die SA und alle Führer der SA nach Dortmund gebeten, um auf Befehl unseres Oberbefehlshabers, Generaloberst Göring, das Jagdgeschwader voranzuführen und vorzuführen. Unser Oberbefehlshaber wollte eigentlich heute selbst hier sein, wurde aber davon abgehalten, weil er wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, die ihm vom Führer übertragen worden sind. So bin ich beauftragt, ihn hier zu vertreten. Mit seinem Herzen weilt er aber zur Stunde unter uns. Als das Jagdgeschwader vor einem Jahr aufgestellt wurde, hat der Führer selber den Namen ausgesucht. Es trägt den Namen „Horst Wessel“, der als Vorbild für die unzähligen Kämpfer der SA, die im Kampf für die Bewegung ihr junges Leben opferten, zu betrachten ist. Mit dem Namen Horst Wessel nimmt die junge deutsche Luftwaffe die Verpflichtung auf sich, in allen Zeiten als begeisterte Kämpfer des Führers dazustehen zum Schutze der deutschen Heimat und des deutschen Volkes. Das Jagdgeschwader liegt hier im Westen des Reiches, in Dortmund, wo die deutsche Arbeit wohnt und wo früher keine Truppen gelegen haben.“

Nach der Ansprache erfolgte

### die feierliche Uebergabe der Fahnen.

Der Staatssekretär übergab jede der drei entfalteten Fahnen unter den Klängen des Präsentiermarsches mit besonderen Redensprüchen den herantretenden Gruppenkommandeuren, während eine Staffatterie Salut schob. Sodann legten sich die Fahnengruppen vor die in Paradeaufstellung stehenden Jagdgeschwadertruppen. Hell leuchtete das goldene Weib der Fahnen, die Holz im Winde flatterten. Staatssekretär Milch richtete hierauf noch die ernste Mahnung an die Flieger, diesen Fahnen und damit dem Führer im Frieden wie im Krieg die Treue zu halten und jederzeit bereit zu sein, das Beste für Volk und Vaterland zu geben, wie es Horst Wessel tat. Das Siegel auf den Führer und die Wieder der Nation Klängen über den Platz.

### Stabschef Luze

nahm dann das Wort zu einer Ansprache. Er warf einen Rückblick auf die vergangene Epochenzeit und betonte sodann die besonders enge Verbundenheit zwischen der Partei mit ihren Gliederungen und der Wehrmacht. Weiter dankte er der Mutter Horst Wessels dafür, daß sie dem Vaterland einen solchen Goldensohn geschenkt habe. „Der Held Horst Wessel“, so sagte Stabschef Luze, „muß nach bleiben in uns immerdar; es ist der Geist der Männer, die nie nach Verdienst gefragt haben, sondern immer nur: Wie kann ich am besten meinem Volk dienen? Es ist der Geist, den uns der Führer gegeben hat und den er fortplanzt bis in die ewige Zukunft unseres Volkes. Meine Kameraden! Wir geloben in dieser Stunde, daß die Fahnen, die dem Jagdgeschwader Horst Wessel heute übergeben wurden, für uns nicht nur äußere Zeichen sein sollen, sondern die Idee verkörpern, für die wir uns alle einsetzen, die Idee des Nationalsozialismus.“

### Fliegerparade und Vorbeimarsch der SA-Gruppe Westfalen

Als Stabschef Luze geendet hatte, setzte sich der General der Flieger, Dalin, an die Spitze der Parade, die von dem Jagdgeschwaderkommandeur, Oberstleutnant Dring, angeführt wurde. Nach der Fliegerparade folgte der Vorbeimarsch der SA-Gruppe Westfalen, den der Stabschef anführte. Durch nichts konnte besser die innige Verbundenheit der Wehrmacht mit der Bewegung und ihren Gliederungen zum Ausdruck gebracht werden. Den Abschluß der Feier bildeten fliegerische Vorführungen des Jagdgeschwaders.

### Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels

Berlin, 15. Mai.

Zur gleichen Zeit, da in Dortmund dem neu aufgestellten Fliegergeschwader „Horst Wessel“ feierlich die Fahnen übergeben wurden, legte im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generaloberst Göring der Stellvertretende Chef des Personalamtes im Reichsluftfahrtministerium, Generalleutnant v. Wigenhorst, einen Lorbeerkranz mit prachtvollen weißen Blüten und Frühlingsblumen am Grabe Horst Wessels auf dem Alten Nikolaisriedhof nieder.

### Der Bürgermeister von Kfthen über den Führer

Kfthen, 15. Mai.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros äußerte sich der Bürgermeister von Kfthen, Kofia, über seinen Besuch beim Führer.

Bürgermeister Kofias erklärte, es sei vielfach die Vorstellung verbreitet, daß man bei einem Besuch beim Führer durch einen Schwarm von Posten und uniformierten Wachen hindurch müsse und sich ein Empfang im Rahmen einer strengen Etikette mit glänzenden Formlichkeiten abspiele. Nicht von alledem treffe zu. „Einfach, vornehm und ruhmlos ist dieser Mann, der an der Spitze eines 67-Millionen-Volkes steht, trotz aller harten Kämpfe. Bis zu dem Augenblick, wo sich die Tür zum Arbeitszimmer des Führers öffnete, ereignete sich nichts, was die Aufmerksamkeit und Phantasie erregen könnte. Nichts Ueberflüssiges geschah, alles spielte sich in ruhigen und besetzten Formen ab. In seinem Arbeitszimmer, führt Bürgermeister Kofias in seinem Bericht fort, trat mir der Führer entgegen, und seine natürliche Heiterkeit schalt sofort einen vertraulichen Ton des Gesprächs. Ich hatte das Gefühl, als könnte ich Dikter seit Jahren. Aus seinen Augen spricht Klarheit, Aufrichtigkeit und Glaube, und es verdrängen einen Karven Willen.“ Bürgermeister Kofias schloß mit der Feststellung, daß Hitler sonderbarerweise gelegentlich als „Diktator“ gefehlet werde. Dies sei nicht richtig, denn in seiner Person vereinigte sich der Wille und der feste Glaube eines Millionenvolkes.

## Gesetz der Vaterländischen Front angekündigt

Fortsetzung von Seite 1

Sodann kündigte Schulzning an, daß einer der nächsten Ministerräte bereits ein neues Gesetz der Vaterländischen Front verabschiedet werde, dessen wichtigste Bestimmung die Einführung von Führerkräften bei der Bundesführung der Vaterländischen Front in Wien und bei den einzelnen Landesleitungen sein werde. In diese Führerkräfte würden Vertreter der einzelnen Stände, der Arbeiterchaft und um das Wohl Österreichs verdiente Männer und Frauen berufen werden. Die Führerkräfte würden zu allen wichtigen Fragen beratend Stellung nehmen dürfen.

### Bildung einer freiwilligen Miliz

Von besonderer Bedeutung war dann die Erklärung Schulzning über die Bildung einer freiwilligen Miliz der Vaterländischen Front. In diese Miliz sollen alle aufgenommen werden, die im Rahmen der Vaterländischen Front zur freiwilligen Dienstleistung bereit seien. Diese Miliz solle nur Aufsichtungsorgan der Vaterländischen Front sein, wobei auf die enge Zusammenarbeit mit Heer und Polizei besonderes Gewicht gelegt werde. Mit besonderem Nachdruck betonte Schulzning, daß es neben dieser Miliz keine freiwilligen Waffenträger mehr geben werde. — Am Führer der Miliz ernannte Schulzning seinen Stellvertreter in der Bundesführung, Vizefanzler Baar-Varenfels.

### Kreuz und grün-weiß

Von gleicher Bedeutung war die Ankündigung, daß künftig in der Fahne der Vaterländischen Front neben dem Kreuz auf rotem Grund auch die grün-weißen Farben des Heimatschutzes zur Geltung kommen würden, um so auf diese Weise die gesetzlichen Dienste des Heimatschutzes zu symbolisieren. Die Zeit der Rivalität zwischen den verschiedenen Organisationen mühte anweigerlich jetzt zu Ende sein.

## Leon Blum gegen Kriegsgerede

### Der Sozialistenführer zur Außenpolitik

Paris, 15. Mai.

Auf einem Essen des „American Club“ in Paris, das unter Vorsitz des amerikanischen Botschafters stattfand, hielt der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, eine Rede, in der er sich mit außenpolitischen Fragen beschäftigte. Frankreich, so erklärte Leon Blum, wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, ganz gleich nach welchen Grundsätzen die Völker ihre Innenpolitik regeln. Frankreich sei bestrebt, in seinem Verhältnis zu allen Nationen die Ursachen von Streitigkeiten zu beseitigen, aus denen eines Tages kriegerische Vermicklungen erwachsen könnten. „Wir wollen den Frieden mit allen“, so betonte der Redner, „wir wollen in Frieden mit allen Völkern, die guten Willens sind, zusammenarbeiten.“

und wir schließen die Idee eines Propagandakrieges und die Idee eines Repressivkrieges vollkommen aus.“

Leon Blum beschästigte sich dann mit den französisch-amerikanischen Beziehungen. Auf seine jüdische Abstammung eingehend, erklärte er weiter, daß er niemals verheimlicht habe, einer Rasse anzugehören, die der französischen Revolution Freiheit und Gleichheit verbanke. Der Redner wies sodann auf den fürzlich erfolgten Abschluß des französisch-amerikanischen Handelsvertrages hin, den er als einen glücklichen Beitrag zur weiteren freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und den Vereinigten

### Dollfuß-Lied wird Nationalhymne

Eine weitere Maßnahme kündigte Dr. Schulzning im Bezug auf die Nationalhymnen an. Bei allen Veranstaltungen der Vaterländischen Front werde künftig im Anschluß an die bisherige Bundeshymne das Dollfuß-Lied gesungen werden müssen, das somit zur zweiten Nationalhymne erhoben wird.

Nur ganz kurz ging dann Schulzning auf die politische Lage ein. Er erklärte, innerpolitisch und außenpolitisch werde sich nichts ändern. Die Römischen Protokolle seien nach wie vor die Grundlage der österreichischen Politik. Österreich wolle aber darüber hinaus mit allen in Frieden und Freundschaft leben, die seine Freundschaft wollten und zu achten bereit seien.

### Starhemberg Protektor des Mutterchuhes

Es sprach dann der neue Generalsekretär Jernatto. Nach ihm nahm Schulzning noch einmal das Wort. Um Starhembergs Verdienste um die Vaterländische Front zu würdigen, so erklärte er, werde er ihm das Protektorat über eine besondere Einrichtung der Vaterländischen Front, die auch stets die besondere Fürsorge Starhembergs gefunden habe, anbieten: Das Mutterchuhwerk der Vaterländischen Front.

### Britischer Protestschritt in Wien

London, 15. Mai.

Der britische Gesandte in Wien hat bei der österreichischen Regierung einen Schritt unternommen. Er protestierte gegen die „unglückliche Rückwirkung“, die das Telegramm Starhembergs an Mussolini im Hinblick herabzusetzen habe. In dem Telegramm hatte Starhemberg unter Verneinung auf den tatsächlichen Gedanken Mussolini zum Siege in Abyssinien beglückwünscht.

Staaten bezeichnete. Er gina hierauf auf gewisse „Wirkverhältnisse“ ein, die sich im Zusammenhang mit der Einstellung der französischen Kriegsschuldzahlungen an Amerika erebten hätten, wobei er der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es gelingen werde, diese Wirkverhältnisse schnellstens zu beheben. Ein Mittel dazu sei die Aufhebung der verschiedenen Zollbarrieren und die Eindämmung des Weibes der Autarkie, wodurch ein normales Verhältnis zwischen den europäischen Völkern wiederhergestellt werden könnte.

Zuerst müsse sich Europa organisieren, es müsse von der Befessenheit einer Kriegsmöglichkeit befreit werden.

Die internationale Gemeinsamkeit müsse wieder hergestellt werden.

### Frankreichs Kriegsschulden an USA

Washington, 15. Mai.

In der Pressekonferenz am Freitag brachte ein Abgeordneter eine Aeußerung Leon Blums zur Sprache, daß er Frankreichs Kriegsschulden in Amerika als gestrichen ansehe. Der Frage, ob Roosevelt um eine Stellungnahme, Roosevelt verwies den Fragesteller lächelnd an das Staatsdepartement. Staatssekretär Hull bezeichnete die Aeußerung Leon Blums als sehr interessant, lehnte jedoch jede Erklärung der Lage der französischen Schulden ab.



# Was wird aus Haile Selassie?

Ein Mitarbeiter unserer Blätter, der Selassie hat, den unglücklichen abessinischen Herrscher während seiner Europareise 1924 kennenzulernen, als er noch Ras Tafari hieß und sich mit Kaiserin Haubtu, der Vielgeliebten Meskela, in die Nacht teilte, gibt uns folgende Einzelheiten über das Exil Haile Selassies.

Vor zwölf Jahren erreichte eine eigenartige Erscheinung Kaffschien in den Räumen des Völkerbunds, der doch an exotische Besucher, vom diamantgeschmückten Maharadscha bis zum verächtlichen Prinzen in der Karakulmütze, reichlich gewöhnt war. Eine zierliche Gestalt, etwa 1,65 Meter groß, mit Händen und Füßen von unwahrscheinlicher Kleinheit und Feinheit, kalt flammende, grobe Augen, eine Hautfarbe, wie hart nachgebunzeltes Eisenblech, rabenähnliches Haar und ebenförmiger, lockiger Vollbart — das alles unterfanden durch einen breitkrempigen Hut und ein hochgeschlossenes Cape aus feinem, schwarzem Tuch: es war Ras Tafari, der Herrscher Abessinien, der eben bei Poincaré und anderen großen Europas einen Staatsbesuch gemacht und sie davon überzeugt hatte, daß mindestens der Völkerbund dieses letzten selbständigen afrikanischen Staatswesens in seinem Belang ein Regier war. In vollendetem Französisch, mit der Klänge und Wandlungsfähigkeit eines ausgebildeten Mimiker, hatte Ras Tafari sein Vertrauen in die Genfer Völkerfamilie ausgesprochen, in die sein Land — Fronte des Schicksals! — gegen hartnäckige Einwendungen Englands, des lebigen Ministers Lord Halifax, damals The Honorable Edward Wood, vornehmlich auf Grund der vom Grafen Bonin-Vongare vertretenen italienischen Haltung aufgenommen wurde. — „Ein Tribut für den Völkerbund selbst“, ein weltfremder Mann — „immer in tätiger Berührung mit den Idealen unserer Zeit“, das waren die Argumente, mit denen Abessinien Aufnahme in den Völkerbund erstritten wurde.

## Der Flüchtling am Jordan

Heute wohnt der Mann, der schon als Ras Tafari mit vollendeter Würde und Juristhaltung, aber ästhetisch verbündet in den Formen, und damals in Genf Rede und Antwort fand und seine ersten Reformpläne, Abschaffung der angeblich sehr milden Hausstrafe, hygienische Verbesserungen, Vereinfachung der Verwaltung und Rechtspflege, Entwicklung des Verkehrswezens und Einführung europäischer Technik usw. einleitend entwickelte, in einem palastähnlichen Gebäude in dem neuen Stadtviertel Jerusalem. Kurz nach seinem Besuche in der heiligen Stadt, in der die koptische Kirche und die abessinischen Mönche von jeder eine große Rolle spielen, wurde mit dem Bau dieses Palastes begonnen, der das Wappen des Löwen über dem Portal trägt und angeblich für den Großprior des abessinischen Klosters bestimmt war. Jetzt, elf Jahre lang hat der Bau mit seinen mächtigen Säulen fast unbenuzt gestanden, nur als Absteigequartier für äthiopische Pilger von Rang benutzt. Hat Haile Selassie den Endzweck vorausgesehen, als er 1925 den Bau beginnen ließ? Er ist dort umgeben von anhänglichen Bedienten, Mädchen und Nonnen in der Klosterkleidung bei der Heiligen-Grab-Kirche, anderen in einem Stütz in der Neustadt, ehemaligen Wohnort seines Landes, die sich auf ihre alten Tage, ähnlich kommen Waisenkinder in der Umgegend der Raaba von Mekka oder der Gräber Hassan und Hussein in Kordoba zu beschaulicher Ruhe legen, um sich an gebelichten Orten auf dem Jenseits vorzubereiten. Er findet dort am Jordanufer, an der Stelle der Taufe Christi, ein ganzes, nach heimischer Sitte einmündiges abessinisches Dorf mit einer kleinen feinsten Kirche und den Bienenstöcken der Amharen; Dorf und Kirche sind eine Stiftung (Tij) Manens, der Vatikans des damaligen Regenten, 1924 während der großen Rundreise der beiden existierenden, und heute die Zukunft des Kaiserhauses im Exil.

## Und die Zukunft?

Die ihn kennen, glauben freilich nicht, daß Haile Selassie — sein Kaisername bedeutet „Macht der Dreieinigkeit“ — auf Kampf verzichten wollte, als er angesichts des unaufrichtigen Vordringens der technisch unwiderstehlichen und glänzend geführten italienischen Truppen sein Land verließ. Jerusalem scheint ihm nur eine Etappe, ein Ruhepunkt, dessen er nach langen Monaten eines verzweifeltsten Ringens und nach einer mehr als zehnjährigen Herrschaftstätigkeit, die ihn 18 Stunden täglich in Anspruch nahm, dringend bedarf. Schon verläutet, daß er in London ein Standesgemäßes Gebäude habe kaufen lassen, das für seinen künftigen Aufenthalt hergerichtet werde; und wenn er hier auch kaum, wie ehemals von König Georg, mit feierlichen Banketten und Empfängen gefeiert werden wird (wie sie ihm übrigens damals besonders prunkvoll durch König Viktor Emanuel in Italien zuteil wurden), so ist er doch eine viel zu aktive und geradezu

pflichtbessene Persönlichkeit, um seine Mittel nicht zu verschütten. Die Völkerbundsanktionen werden ein verächtliches Vorzeichen sein können, wenn sie an die Dokumente denken, die Haile Selassie, vielleicht im Verein mit seinem tüchtigen und hochgebildeten Londoner Gesandten Dr. Martin, in den Genfer Geschäftstagung leiten kann und wird! Der praktische Verlauf der Dinge wird dadurch freilich kaum geändert werden. Aber als eine tragische Figur, als das Opfer eines verträulichen und von Egoisten mißbrauchten Menschheitstraumes, einer Utopie, wird diese eigenartige und zweifellos bedeutende Herrscherpersönlichkeit vielleicht noch lange das Gewissen der Welt beunruhigen.

## Eigene Mißgriffe

Zwischen der phantastischen Kaiserkrönung in der Georgskathedrale von Addis Abeba und dem Pilgerzug auf den Delberg in Jerusalem liegen nur wenige Jahre. Jahre schwerer Arbeit für den Körperlich starken, aber energiegeladener Älteren von Juda, der mit den Mitteln eines Feudalherrschers des Altertums ein Zehnmillionenvolk über den Rücken von Jahrhunderten hinwegzwingen wollte, der ein erst vor zwei Generationen erobertes Gebiet, in dem 60 verschiedene Sprachen und Dialekte galten, Tugende von selbständigen und halb selbständigen Ras praktisch die Staatsgewalt ausübten, zu einer Einheit zusammenzufächeln ver-

# Schwerin von Krosigk über deutsche Rohstoffpolitik

### Eine bedeutsame Rede vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft

Berlin, 15. Mai.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Freitag vor der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin. Er führte dabei u. a. aus:

Deutschland habe die aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft gewonnene Erkenntnis, daß eine Weltwirtschaft sich nur auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften wieder aufbauen lasse, in die Tat umgesetzt. Wenn es Deutschland gelänge, in der erkennlich kurzen Zeit seiner durch Krieg, Verfall der Diktat, Reparationen, Inflation und Krise völlig ausgebluteten Volkswirtschaft Leben und Kraft wiederzugeben, so habe es allein dadurch einen wertvollen Beitrag auch zur Reubebung der Weltwirtschaft geleistet.

Wenn notwendigerweise gerade die gewaltigen Erfolge der deutschen Wirtschaftspolitik, die Inangriffnahme der Wirtschaft und die Wiedereinstellung von Millionen Arbeitssuchenden in den Arbeitsprozess, zu einer verstärkten Einfuhr von Rohstoffen für Produktionszwecke geführt hätten, so sei das der beste Beweis für die Wichtigkeit der anfangs genannten Ziele. Und wenn sich aus dieser verstärkten Einfuhr Deutschlands Devisenschwierigkeiten ergeben hätten, so spräche das weder gegen diese Ziele, noch gegen die deutsche Politik, sondern lediglich für das leider noch immer außerhalb Deutschlands vorhandene Unermögen, Antriebskräfte zu einer nachhaltigen Belebung der Weltwirtschaft zu verwenden.

Eine wirkliche Besserung der weltwirtschaftlichen Beziehungen sei im übrigen nur als Folge einer Besserung der politischen Beziehungen zu erwarten, die gerade das große Friedensangebot des Führers herbeiführen vermöge. Nachdem der Minister in großen Zügen

suchte, der auf seine Kosten Schulen baute, Hospitäler, Straßen — und der auf der anderen Seite mit schließlichen und speerbewaffneten, krauhelmschmückten, barfüßigen Unterführern, mit alttestamentarischen Rechtsbegriffen und mit dem Widerstand unterworfenen Grenzbevölkerung rechnen mußte. Haile Selassie Tempo vor ihnen zu schnell — und vor dem noch schnelleren der Italiener ließen sie ihn, den sie immer mehr bewunderten als geliebten, im Stich. Deshalb irrt er nun durch eine Welt, die keinen Platz für ihn hatte.

## Englisches Bombengeschwader über Jerusalem

Jerusalem, 15. Mai.

Krabische Demonstranten griffen in Jaffa nach dem am Freitag üblichen Gebeten in der Wolksee-Polizei mit Steinen an. Die Beamten feuerten. Ein Araber wurde getötet und 18 verwundet. Auch in Akko, Beisan und Tel-Aram kam es zu Kundgebungen, die in Akko Verwundete forderten.

Die Erregung unter der mohammedanischen Bevölkerung über die Ermordung eines Arabers aus Debron hält an. Am Freitag trafen in Jerusalem zahlreiche Stammesangehörige des Ermordeten ein, um ihrem Sippenchef folgenden, an den Juden Blutrache zu nehmen. Ein hartes Aufgebot von Polizei und Truppen beherzt alle Straßen der Stadt, da man im Anschluß an die Freitagsgedebete in der Dömar-Wolksee Unruhen befürchtet. Ueber Jerusalem kreist ein englisches Bombengeschwader, was seinen Eindruck auf die Bevölkerung nicht verfehlt.

die Maßnahmen der Reichsregierung zur Befundung der deutschen Volkswirtschaft und ihre Erfolge auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet dargelegt hatte, wies er auf die Zwangsläufigkeit der Devisengesetzgebung hin, die ein notwendiges Übel sei.

Die Rohstoffverteilung in der Welt sei ein Problem, von dessen gerechter und den Notwendigkeiten Rechnung tragender Lösung der Wiederaufbau der Weltwirtschaft abhängt.

Das deutsche Volk erwarte, daß bei einer Erörterung dieses Problems nicht etwa die alte Kolonialpolitik in die Lage aus der Weltentfernung hervorgeholt würde. Es werde sich auf den Zielen seiner Volkswirtschaftspolitik nicht durch den Einwand beirren lassen, daß diese Ziele einen erhöhten Rohstoffbedarf zur Folge haben würden;

die Entscheidung über Leben oder Sterben eines Volkes könne nicht von Rohstoff- und Devisenfragen abhängig gemacht werden.

Das Kolonialproblem Deutschlands könne auch nicht mit dem Argument abgetan werden, daß die Durchführung der Politik der offenen Tür für Deutschland in die Möglichkeit ausreichen der Rohstoffversorgung gesichert werden könne; hierbei werde das entscheidende Moment überleben, daß nur die Möglichkeit, Rohstoffe in gewissem Umfang in eigener Währung einzukaufen, die notwendige Entlastung der deutschen Devisenbilanz herbeiführe.

Nachdem der Minister sodann die Ziele und Gründe der Verstärkung der heimischen Rohstoffproduktion dargelegt hatte, betonte er, daß

die Anarchie als solche für Deutschland kein Ideal sei, daß wir vielmehr an jeder Wehrung des Handels und der Weltwirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern nach Kräften mitwirken würden.

## Der Führer besucht Brigadeführer Schred im Krankenhaus

München, 15. Mai.

Der Führer besuchte Freitag nachmittag in der Universitäts-Klinik München seinen alten Führer SS-Brigadeführer Julius Schred, der an den Folgen einer Kieferhöhlenentzündung schwer erkrankt ist.

## 1936 noch 10 Luftschiffreisen nach Nordamerika

Berlin, 15. Mai.

Vor Pressevertretern äußerte sich heute Direktor Bronschi über die Durchführung der kommenden Luftschiffreisen. Solange in Frankfurt die bereits geplante zweite Luftschiffhalle steht, lasse es sich nicht vermeiden, daß ab und zu eines

der beiden Zeppelinluftschiffe Friedrichshafen ausfahre. Im allgemeinen aber sollen die Passagiere in Frankfurt aufgenommen und nach der Fabrikbeendigung auch abgesetzt werden. In diesem Jahre werden zehn Reisen nach Nordamerika und 27 nach Südamerika ausgeführt. Die Nordatlantikkfahrten werden nur mit dem Luftschiff „Hindenburg“ vorgenommen.

## Einkommensteuer der katholischen Geistlichen

Berlin, 15. Mai.

In der Öffentlichkeit ist mehrfach die Meinung aufgetreten, daß die katholischen Geistlichen bei der Berechnung ihrer Einkommensteuer (Lohnsteuer) nicht als ledig behandelt werden. Diese Meinung ist falsch. Auf dem Gebiet der Einkommensteuer (Lohnsteuer) gelten für katholische Geistliche die gleichen Grundsätze wie für alle anderen ledigen Steuerpflichtigen.

# Die Preussische Akademie der Künste als Jubilarin

Im Jahre 1808 besteht die Berliner Akademie der Künste, die heute noch als Preussische bezeichnet wird, ihrer Zusammensetzung nach aber als eine allgemein deutsche betrachtet werden kann, 240 Jahre, und gleichzeitig wartet sie mit der Jubiläumsausstellung aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der akademischen Ausstellung auf.

## Eröffnung der Jubiläumsausstellung

Berlin, 15. Mai.

Die unter der Schirmherrschaft des preussischen Ministerpräsidenten stehende Jubiläumsausstellung, die die Preussische Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens ihrer Ausstellungen in ihren Räumen veranstaltet, wurde am Freitag im Anwesenheit einer großen Zahl amtlicher Persönlichkeiten feierlich eröffnet.

Die Ausstellung umfaßt beinahe 550 Bilder, darunter solche von Pesne, Schadow, Godewiesch, Gaderl, Kobell, Dörner und Schinkel, weiter Menzel, Raubach, Wöcklin, Feuerbach und Veibl. Denbach zuzugl und mit dem Bildnis des eisenen Kanzlers, das sonst das Arbeitszimmer des Führers schmückt, in den Bann. Werke von Werner, Tellegner, Pilots, Stud und Uebe, Sievogt und Corinthe schließen sich an. Raum einer scheint zu fehlen, der einmal Mitglied der Akademie gewesen ist. — Ein Saal gehört den Lebenden: Ulrich Häbner, Max Jaepfer, Philipp Brand, Ludwig Dettmann, Willy Jacel.

Der Preisrichter aus der „Jaubersliste“ von Mozart, vortragen vom Plakischen Kaiserhof, leitete über zur Rede des stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Dr. Georg Schumann. Nach der Begrüßung der Vertreter fremder Nationen, der deutschen Länder, des Reiches, der Reichs- und Staatsbehörden und der Partei hob er die besondere Bedeutung dieser Jubiläumsausstellung hervor, in der sich das 150jährige Bestehen der Akademie-Ausstellungen und der Kunstausstellung in Berlin überhaupt verkörpere, und die auf dem Gebiete der Materie und Graphik die Zeit vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart umfasse. Im Herbst dieses Jahres werde eine zweite Ausstellung folgen, die der Bildhauerkunst von Schiller bis zur Gegenwart gewidmet sei. Die Bedeutung der Ausstellungen, deren Einrichtung auf eine Anregung des großen Königs zurückgehe, liege in dem lebendigen Austausch zwischen den Künsten und den Kunstgenießenden.

Die Selbstbestimmung des deutschen Volkes auf seine Eigenart und die Stärkung des nationalen Bewußtseins, die wir unserem Führer verdanken, so führte der Redner dann weiter aus, werde die Grundlage für eine neue deutsche Kunst geben, die an die besten Werte der vergangenen deutschen Kunst anknüpfen müsse, denn nirgends könne eine echte Kunst ohne Tradition auf sich heraus entstehen. Man habe nicht selten von einer gewissen Ausstellungsmäßigkeit gesprochen. Wenn aber auch die sportliche Ausübung notwendig sei, so müsse die Jugend doch auch zum kulturellen Verstehen erzogen werden. Der Führer habe das erst in jüngster Zeit wieder in eindringlicher Weise ausgesprochen. Zur Klärung darüber, was das innerste Wesen der deutschen Kunst ausmache, werde auch diese Ausstellung wesentlich beitragen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die deutsche Kunst, der die Akademie seit 240 Jahren diene, im Reiche Adolf Hitlers eine neue Blüte erleben möge.

Anschließend sprach Reichsminister Muth. Er ginge einleitend auf die von einigen geäußerten Besorgnisse ein, daß unter der sportlichen Ausbildung der Jugend das kulturelle Verstehen zu leiden habe, und stellte dazu fest, es habe eine Volkserneuerung von geschichtlicher Tragweite stattgefunden. Um das zu erkennen, brauchten wir nur an die Stellen zu gehen, wo die Jugend marschiere und wo sie sich in Arbeitslagern verammle. Die Massenauftmärsche seien bloße Marschierungen, sondern zugleich Ausdruck und Zeichen einer neuen inneren Ordnung. Auch auf dem Gebiete der bildenden Kunst sei Neues im Werden. In den Käuwerken des Dritten Reiches sehe man den Ausdruck des Strebens und Sehens nach monumentaler Größe von innerem heiligen Leben. Die Kunstausstellungen bildeten insofern eine Gefahr, als sie den Künstler aus dem lebendigen Volkstörper lösbten. Die Kunstausstellungen könnten aber darum nicht abgebaut werden. Der Künstler solle hier neben die anderen schaffenden Volksgenossen treten und sich bewähren. Die NSDAP gebe sich die Mühe, das Volk an seine Kunstwerke wieder heranzuführen in der Ueberzeugung, daß der große Künstler immer aus seinem Volke geschaffen habe und daß er darum auch wieder von seinem Volke verstanden werden müsse.

## Aus der Geschichte der Berliner Akademie

Während der Regierungszeit Friedrichs des Großen war der erste Glanz der Akademie, den sie aus ihrer Gründungszeit in das neue Jahrhundert hinübergereitet hatte, erloschen.

Der König, der französischen Kunst zugetan, ließ die Akademie verfallen und unter einem französischen Direktor, dem Maler Blaise Nicolas Le Sueur, zu einer bloßen Zeichenkule herabsinken. Die repräsentative Bedeutung, die die Akademie bei ihrer Gründung 1696 erhalten hatte, ging fast ganz verloren. In seiner letzten Lebenszeit ordnete der große König aber auf Betreiben seines Ministers Freiherrn v. Selenitz, dem der mit größter Dinnabe an die Akademie um deren Fortbestand besorgte Daniel Godewiesch zur Seite stand, eine Reform der Akademie an, die in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts durchgeführt wurde und ihren Abschluß in dem Statut von 1790 fand. Mit neuen Redten und Pflichten stattete er die Verfassung der Akademie aus, und zu diesen gehörte auch die Veranstaltung öffentlicher Ausstellungen. Damit trat die Akademie aus ihrer Abgeschlossenheit heraus, die Kunstschaffenden kamen in engerer Fühlung mit der Öffentlichkeit, und die Kunst selbst, an der bisher ausschließlich die Kreise des Hofes und des Adels Anteil genommen hatten, ging an Allgemeinart des Volkes zu werden.

Die akademische Ausstellung von 1786 war zugleich die erste Ausstellung in Berlin überhaupt, in die erste öffentliche Kunstausstellung in Deutschland. In München fand die erste große Kunstausstellung im Jahre 1858 statt. Die von Daniel Godewiesch sorgfältig vorbereitete und durchgeführte Ausstellung von 1786 war noch bescheidenen Umfangs. In wenigen Räumen der Akademie aufgestellt, umfaßte sie 349 Werke. Die späteren Ausstellungen, deren Umfang in manchen Jahren auf über 1000, einmal auf über 1600 Werke wuchs, erforderten immer mehr Räume. Von einigen Ausnahmen abgesehen, wurden sie alle zwei Jahre veranstaltet. Eine besonders denkwürdige Ausstellung war die des Jahres 1815, in der die von Napoleon geraubten, durch die Tapferkeit der vaterländischen Truppen wiedereroberten Kunstwerke gezeigt wurden.

Eine neue Umwandlung erfuhr die Akademie im Jahre 1875: durch eine veränderte Verfassung wurden ihre bisherigen Bestände, durch die Akademie selbst als Repräsentanten der Künste mit ihrer Mitgliedschaft und ihrem Senat und die Verankert als Hochschule voneinander getrennt. Der Unterricht der Hochschule wurde ausgebaut, und der Akademie wurden Meisterateliers angegliedert. Für die akademischen Ausstellungen, die in den Unterrichts- und Verwaltungsräumen jetzt keinen Platz mehr fanden, wurde ein eigenes provisorisches Gebäude auf der heutigen Museumsinsel errichtet, in dem schon 1876 die erste Veranstaltung stattfand. Auch dieses Gebäude erwies sich schon nach wenigen Jahren als nicht mehr ausreichend.

Die Feier des hundertjährigen Bestehens ihrer Ausstellungen konnte die Akademie 1890 durch eine Ausstellung



# Dresden und Umgebung

## Schritte in der Frühe

Mein Schlafzimmer liegt nach der Straße zu. So kommt es, daß ich die Geräusche des beginnenden Lebens draußen deutlich vernehme, sobald ich erwache. Nicht daß sie mich stören, nein, dazu sind sie mir schon zu lang verträut; vielleicht würde mir sogar etwas fehlen ohne sie. Sie gehören zu meinem Erwachen wie der Morgenröte und zeigen eine Regelmäßigkeit wie der Stundenschlag. Hätte ich keine Uhr, nach ihnen könnte ich mich ebenfalls richten, denn sie laufen ja gleichsam nach der Uhr.

Und da sind es die Schritte der Menschen vor allem, denen ich gern manchmal nachlaufe. So verschieden sie in ihrer Eigenart sind, schwer oder behende, der Schritt eines Mädels oder der Schritt eines Mannes, jung oder alt, alle haben sie in der Woche etwas, das sie nicht voneinander scheidet, vielmehr verbindet, nämlich eine gewisse Eile, aus der das eiserne Gesetz der Pflicht fühlbar wird. Jeder weiß seinen Platz, hat sein Ziel, dem er auf dem kürzesten Weg zueilt. Die Zeit ist ausgerechnet, keine Minute zu früh, keine Minute zu spät, hundertmal, tausendmal, ach wer weiß wie oft schon ausprobiert!

Ernst klingen die Schritte. Pflicht ist kein Spiel. Pflicht ist Einigkeit. Pflicht ist Dienst am Ganzen. Aber darum haben sie auch etwas Bestimmtes und Entschlossenes, strömen Kraft aus und Ruhe und Sicherheit und bekommen damit etwas still Beglücktes, Zufriedenes und Freundliches, das sich auf jeden überträgt, der ihrem Takt einmal lauscht. Mit ihnen legt die Melodie des Tageswerkes ein.

Derlich diese Schritte! Es ist nicht übertrieben. Sie tragen Verantwortung. Und nur wer Verantwortung kennt, der hat auch Stolz und Ehre.

Das sind die Schritte der Kämpfer des Alltags. Mit ihnen schreitet die Wohlthat des Volkes. Es steigt und fällt mit der Zahl dieser Schritte. Darum Achtung und Ehrfurcht vor ihnen!

Bei Wind und Wetter sind sie da. Sie verkörpern Treue und Beständigkeit, sind schlicht und einfach, fallen nicht auf, sie geben schmerzlos ihren Weg und fragen nach nichts. Wieviel sie dem Wechsel der Stimmungen unterworfen sind, bleiben sie sich doch gleich in weislicher Beherrschung. Sie tragen ihr Schicksal verborgen, stellen es zurück vor dem der Gemeinschaft, der sie unentwegt dienen.

Sechs Tage geht das so in der Woche; wie still ist der siebente ohne sie! Es ist, als ob die Frühe auf sie warte, lauschend den Atem anhalte. Aber da ruhen sie, belohnt und bedankt, und Gloden vertreten sie alsbald mit feierlichem Getöse, den Tag ebern einzuleiten! F.K.

## Deutschlands Jugend muß stark sein

Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann verleiht folgendes Geleitwort zu der Jugendherbergsbewegung:

Deutschlands Jugend muß stark und gesund sein, wenn sie dereinst das Werk der Väter fortführen soll. Sie muß einen offenen Blick für die stolze Geschichte Deutschlands, für seine Kultur und sein Volkstum haben; denn erst aus der Erkenntnis dieser Werte heraus kann sie die Gegenwart begreifen und die Zukunft Deutschlands mit gestalten.

Die Jugendherbergen sind eines der wichtigsten Mittel, diese Kenntnisse und Erkenntnisse zu erringen. Sie führen zu den Quellen der Schönheit unserer deutschen Heimat und ihres historischen Reichstums. Sie fördern den Kameradschaftsgeist und das Nationalbewußtsein.

Sie helfen die Einheit des deutschen Volkes und ein besseres Zusammenleben und Verstehen der einzelnen Stämme untereinander schaffen.

Millionen unserer deutschen Jungen und Mädchen gehen alljährlich auf Fahrt. Sie sollen sich die deutsche Heimat mit dem Herzen und dem Verstand erwandern; sie sollen ihr Volk und Vaterland kennen und lieben lernen, um eins zu wissen, wofür sie zu leben und zu kämpfen haben. Groß ist bereits die Zahl der zur Berkämpfung stehenden Jugendherbergen, aber sie reicht nicht aus für die hohe Aufgabe, die sich die Jugendbergsbewegung stellt.

An alle Eltern und Erzieher, an die wirtschaftlichen und politischen Verbände ergeht deshalb der Ruf, das Jugendherbergsbewerk zu unterstützen. Trage jeder einzelne sein Scherlein bei am Vortage des deutschen Jugend-

# Alle guten Geister! Es hat eingeschlagen!

## Blitzableiter? - Ganz im Gegenteil

Und wenn auch ein Plazregen sondergleichen nieder- gieng, aus verchwärem Gewölk grelle Blitze zuckten und der Donner dumpf grollte - ich gäbe lieber meinen guten, neuen Sommermantel preis, aber in eine Windmühle stichte ich mich nicht! Denn für Windmühlen zeigt der Blitz eine besondere Vorliebe. Im Laufe von 10 Jahren sind 8324 Einschläge auf 100 000 Windmühlen zu verzeichnen gewesen, die Schäden folgen erst mit 9277 und im weitem Abstand kommen die Fabrikshornsteine mit 816 Blitzeinschlägen.

Ob die 100 000 Windmühlen alle im Deutschen gehanden haben oder noch sehen, verrät die Statistik nicht, die von einer deutschen Ingenieurschule aufgestellt wurde. Aber hier kommt es auch nicht darauf an, vielmehr sollte dem Blitz eine gewisse Gelekmäßigkeit nachgewiesen werden, um drohende Gefahr mit möglichst sicherem Erfolge abzuwenden zu können.

Nichts leichter als das, denkt der Laie, wir lassen uns einen Blitzableiter aufs Dach legen, dann sollen sie nur kommen, die Vlnen-, Angel- und Verlichnurbllitze und was es sonst noch auf diesem schwülen Gebiet für unheimliche Erscheinungsformen gibt. Blitzableiter, das ist doch eine al- terprobte Einrichtung, die schon so um Anno 1753 herum vom alten Franklin erfunden wurde. So hält denn auf dem Dach ein Blizgarbeiter Wache, und alle Leute im Haus haben ein schönes Gefühl der Sicherheit, mögen ihrwegem gleich vier Gewitter auf einmal niedergehen und der Himmel nach Welt- untergang aussehcn. Und dann - alle guten Geister! Die Wände scheinen zu bersten, Blitz und Donner in einem, es hat eingeschlagen! Trotz dem Blitzableiter auf dem höchsten Schornstein.

Tropdem? Nein, wegen dem Blitzableiter. Denn anstatt den Einschlag abzulenken, leiner rühmlichen Be- zeichnung gemäß, hat er ihn gerechzt ins Haus hineingeleitet.

Well die Anlage Jahr um Jahr Wind und Wetter ausgesetzt und sich selbst überlassen war. Das Haus wurde inzwischen abgeputzt, die Dachrinne gestrichelt und auch sonst alle Schäden am Haus beseitigt - was sollte dem Blitzableiter fehlen, so- lange er sich fernernederte in die Luft reckte? Aber auch Bliz- ableiter brauchen Wartung, um aus einem Schutz nicht im Gegenteil zu einer regelrechten Gefahr zu werden. Min- destens alle vier Jahre sollte die Leitung von einem Fachmann durchgesehen werden.

Auf vielen älteren Häusern, so erzählt uns ein hiesiger staatlich geprägter Blizableiterleger und -prüfer, befinden sich noch Auffangantennen, deren Leitungen schadhaft sind, wenn überhaupt noch eine Ableitung vorhanden ist. Auch mit der Erdung als solcher ist es allein nicht getan, gewichtige Bedeutung kommt der Grundwasserstiefe zu, weiter spricht die Bodenbeschaffenheit und vieles andere mit. Es ist auch nicht immer angängig, als einfaches und sicher- sten Anschluß die Wasserleitung zu benutzen, für verschiedene Fälle in der Praxis müssen Vorschriften der Wasserbauämter beachtet werden. Dann heißt es auf anderem Wege zum „geringsten Widerstand“ zu kommen.

Der „geringste Widerstand“, das ist der Kern der Sache! Findet der Bliz keinen oder eben nur geringen Wider- stand vor, benutzt er reibungslos den vorgeschlagenen Leitweg.

Unser Fachmann läßt uns einen Bliz tun in einen geheim- nisvollen Kasten mit Kabeln und Wickelpule, der sogenannten Blizbrücke, wie er sie zur Prüfung von Blizableitungen ver- wendet. Von so und soviel Ohm Widerstand ist die Rede, und wir erinnern uns mit gemühten Gefühlen der Physikstunde in der Schule, als uns das Kapitel von der Elektrizität löse zu schaffen machte. Und ohne seitenlange mathematische Gleichungen geht es denn auch nicht ab bei der Berechnung für Neuanlagen von Blizableitern. Außerdem kennt unser Blizableiterleger noch so verschiedene Kräfte, um es dem Bliz möglichst bequem bei der „Abfuhr“ zu machen. So werden in der Leitung gern alle scharfen Winkel vermieden und dafür „schöne Bogen“ gelegt; auch darf die Oberleitung nicht zu locker liegen, sondern muß gespannt sein.

Ja, seit 1753 ist so allerhand an praktischen Erfahrungen hinzugekommen. Bevorzugt man früher große Auffang- spitzen, haben sich nach den neuesten Erkenntnissen die kleineren, und zwar in vermehrter Anzahl, als sicherer er- wiesen.

## Die oben angeführte Beobachtungsreihe zählte 168 Blitzeinschläge bei harter und 386 Einschläge bei weicher Dachbedeckung.

wie Pappe und dergleichen. Ein dichtes Telephonnetz, elek- trische Anlagen u. a. haben sich im allgemeinen als schützend erwiesen, ruhiger schläft es sich gewiß unter der Döbnt unver- lässiger Blizableiter. Denn auch das ist nicht unwesentlich, ob man auf Sand oder Lehm gebaut hat, wobei in dieser Beziehung einmal der Sand besser abschneidet. Für Lehmgebäude eine Einschlaghäufigkeit von 80%, für Sandgebäude 20%, für Ton von 15% und für Kalk gar nur von 5%. Dagegen leidet Lehm infolge seiner Feuchtigkeit wieder gut zum Grundwasser ab.

Man sieht, so einfach ist das nicht, und auch die Antenne, die oft für einen unbedingten sicheren Blizableiter gehalten wird, kann ein recht zweifelhafter Schutz sein, wenn sie z. B. zu schwach geerdet ist. Dergleichen sind nicht angehöfene Transparenze auf dem Dach, Blechgaragen, Metallab- und einderungen, Wasserbehälter usw. eine Gefahr für Haus und Hof.

Auf wohl durchgängig allen öffentlichen Gebäuden wie auf Häusern für größere Menschenansammlungen, also auf Volk- spieltheatern usw. sind heute Blizableitungen angebracht, doch nicht in Befolgung einer bestehenden Vorschrift. Ein Geleiz zum Ausbringen von Blizableitern existiert bis jetzt nicht, das bleibt den einzelnen Hausbesitzern überlassen. Wenn man aber hört, daß

## Deutschland jährlich 12 Millionen RM. Schaden durch Blitzeinschläge

erleidet, moorn ein nicht geringer Bruchteil auf ungeführte Gebäude entfällt, ergibt sich die Verpflichtung eigentlich von selbst, im eigenen wie im Staatsinteresse.

herbergwerkes; er gibt es für die große und glückliche Zu- kunft unseres Volkes und Reiches.

## Innenminister Pg. Dr. Frisch schreibt:

In dem gewaltigen Werk der Jugend, die den verpflich- tenden Namen des Führers trägt, sind nicht nur die solbati- schen Begriffe Kameradschaft, Treue und Disziplin Gemeinlich jedes einzelnen geworden; sondern es wurde aus einer ver- wahren Wanderromanzen zahlloser Jugendbünde dem deutschen Jungen die Liebe zur Heimat wieder zu einem festen Begriff. Scholle und Heimat mit ihren Schönheiten sind ihm inneres Erleben und lassen ihm das Band der Gemeinlichkeit eines Volkes fühlbar werden. Will darum das Jugendherbergsbewerk unterstützen und fördern, hilft in der Jugend Ewigkeitswerte für sein Volk schaffen.

—\* Die Vereinigung ehemaliger Schüler des Wettiner Gymnasiums hielt ihre Jahresversammlung ab, in der sie dankbar der vom Führer wiederhergestellten Wehrloshheit des Reiches auch im Rheinland gedachte. Oberstudiendirektor Dr. Weicker gab den alten Schülern einen Einblick in das Schulleben der Gegenwart und konnte darauf hinweisen, daß die Jugend von heute in Arbeitsfreudigkeit und Leistung mit denen weisseere, die vor dem Kriege die Schule besuchten; nur habe sich das Arbeitsfeld dadurch erweitert, daß zur Stadt- schule das Landheim als die mit ihr zu einer unterren- baren Einheit verbundene Erziehungsstätte getreten sei. Was dort an aufbauender Arbeit geleistet worden ist, soll die

Ausstellung zeigen, die im Juni zur Feier des zehn- jährigen Bestehens des Landheims in Dönschen eröffnet wird. Sie wird als Gemeinlichkeitsarbeit der ganzen Schule die Schau erweitern, die bereits vor einiger Zeit unter dem Kennwort „Schule und Scholle“ aboten wurde und damals allgemein Anerkennung gefunden hat. Die Allschülerchaft steht dieser Ausstellung mit gespannter Erwartung entgegen; steht doch das Wettiner-Gymnasium mit seinem Landheim an führender Stelle.

—\* Modenschau. Die Damenschneider-Innung veran- staltet in Gemeinlichkeit mit dem Dresdner Tuchmacher- und Friseurhandwerk im Rahmen der Sonderschau „Er - Sie - Es“ am Dienstag und Mittwoch, 15.30 Uhr, im Kongressgarten der Reichsgartenstraße zwei Modenschauen bei freiem Eintritt zur Ausstellungsbesucher. Es werden Modelle Dresdner Werkstätten als Beispiele für hand- werksliche Wertarbeit gezeigt und Künstlerkonzerte geboten. Die Auflage hat Modedirektor Joachim Waghler übernommen.

## Zusammuf auf Dresdner Richtwürmen

Sonnabend, den 16. Mai

Wpachelkirche, 10 Uhr: Wobanus, Hermann Schen; Gelobt sei Gott im höchsten Ehren, M. Sulpius, 1909; Aus tiefer Not schreit ich zu dir, Joh. Eccard; Nun freut euch, lieben Christen gmein, Wittensberg 1328.

Krenalsche, gegen 10 Uhr (nach der Vesper): Sonnto 20 aus „Dera heimat“, H. Pezel, 1670; Aus tiefer Not schreit ich zu dir, Joh. Eccard; Die beste Zeit im Jahr ist Main, W. Eckardt, 1890; Nun freut euch, lieben Christen gmein, Wittensberg 1520.

größten Stills in dem staats-eigenen Landes-Aus- stellungsgelände am Vchrier Bahnhof begeben, das für eine Hygiene-Ausstellung errichtet worden war, für die Jubiläum-Ausstellung ausgebaut wurde und eine reiche malerische und plastische Dekoration des großen Kuppelraums und der Empfangshalle erhalten hatte. Die Ausstellung war eine internationale und wurde von den fremden Nationen reich besucht. Eine historische Ausstellung, Abteilungen für Architektur und dekorative Kunst, waren ihr angegliedert.

Das Landes-Ausstellungsgelände blieb fortan die Stätte der von der Akademie veranstalteten Ausstellungen. Von 1898 an wurden in ihm die „Großen Berliner Kunst- ausstellungen“ von der Akademie in Gemeinlichkeit mit der Berliner Künstlerchaft, vertreten durch den Verein Ber- liner Künstler, veranstaltet. Aus dieser Verbindung löste sich die Akademie nach dem Weltkrieg. Mit ihrem neuen Dien- stgelände am Pariser Platz hatte sie schon 1907 eigene, in räumlicher Wirkung und Verlesung vorzügliche Aus- stellungshalle erhalten, die sie zu Veranstellungen in von Jahr zu Jahr steigender Zahl benutzte. Seit 1907 haben in diesen Räumen 80 große Ausstellungen stattgefunden, darunter nicht wenige von besonderer künstlerischer Bedeutung.

Das 150jährige Bestehen ihrer Ausstellungen feiert die Akademie nicht mit einer äußerlich glanzvollen Veranstaltung, wie es die vor fünfzig Jahren war, ihre Feier alt allein der deutschen Kunst. Die gegenwärtige Ausstellung vereint malerische und graphische Werke der Mitglieder vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis in unsere Zeit. Da alle bedeutenden deutschen Künstler mit nur wenigen Ausnahmen unserer Akademie angehören, erahnt sich ein Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Malerei vom Rokoko bis zur Gegenwart. Dr. A.

## Eine Sängerin unter Hypnose!

Aus Budapest kommt die Kunde von einer sonderbaren und dennoch wahren Begebenheit. Es handelt sich um die durch ihre Kunst großen Aufsehen erregende Sängerin und Sängerin Elsie Kery. Sie verkörpert das, was einst vor vierzig Jahren nur in der Phantasie des Dichters existierte. Damals lief durch die ganze zivilisierte Welt der Künstlerroman von „Trilby“, die, ein kleines Pariser Modell und dürftige Sängerin im Quartier Latin, allen durch Hypnose eine berühmte Sängerin wurde; sie heiratete einen Abenteuerer, der aber ein musikalisches Genie war, und der nun unter seiner Hypnose sie zu einer Gesandtkünstlerin ersten Ranges hob; als er sie verläßt, sinkt sie wieder in ihr

Nichts zurück. Diese Phantastengeschichte, die damals, als die Wissenschaft der Hypnose noch im Entfachen war, ungeheures Aufsehen erregte, spielt sich heute in Elsie Kery in Budapest in Wirklichkeit ab, und zwar ohne jeden romantischen Hinter- grund, wie er Trilby und ihren Hypnotiseur Svengali um- gab. Elsie Kery ist eine gute Sängerin, aber sie war nicht imstande, das Lampenfieber zu überwinden, so daß sie bei jedem öffentlichen Auftreten vollkommen versagte.

Da entschloß sie sich, zu einem ihr empfohlenen Arzt Dr. B. zu gehen und ihn um Rat zu fragen. Und nun ent- wickelte sich nicht etwa wie bei Trilby und Svengali eine romantische Liebe zwischen den beiden, sondern sie blieben jeder in seiner Rolle, in der des Arztes und der Patientin. Dr. B. hatte schon manche gute Kuren auf dem Nervengebiet durchgeführt; es halfen ihm dabei offenbar seine leicht hantol- lierenden Augen. Und so hat sich bei Fräulein Kery nach längerer Kur folgendes Eracbnis eingestellt. Sie ist ein Star auf ihrem Gebiete geworden, und sie singt und tanzt aus- gezeichnet jeden Abend vor einem ihr zuzubehenden Publikum, wenn sie vor sich in der ersten Reihe des Theaters Dr. B. steht und ihre Augen in den seinen ruhen. Sie versagt aber vollkommen, wenn er einen Abend verhindert ist, ins Theater zu gehen; sie sagt schon die Vorbereitung von vornherein ab, wenn er ihr seine Verbindung mitgeteilt hat.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Taras Bulba“ (7,30); Schauspielhaus: „Waterland“ (8); Komödienhaus: „Theaterverein Theatris“ (8,15); Centraltheater: Varietöprogramm (4,15 und 8,15).

† Mittelnach des Randdienhauses. Geimutß Kubatzki spielte im Berliner Staatsoper (Kielms Haus) in dem Volkslied von Erich Obermayer „Sonne hat Remate“. Seine Partnerin war Marianne Doyne.

† Waldtheater Cobitz. Das Waldtheater Cobitz eröffnet im nächsten seine Spielzeit, die fünfundsamantigste. Oberpiellleiter Max G. G. wird diese Spielstätte wieder betreten. Zur Eröffnung gelangt „Die Sammelkammer“ von Hans Wolfgang Illers, neuverarbeitet nach dem anonymen Original des Walter Felsman aus dem 18. Jahrhundert, zur Aufführung. Am Pfingstmontag wird Ver- mitterung durch „Hilf“, ein feilliches Spiel von Vogl, das im Winter in Dresden viel gegeben wurde, aufgeführt. Mitte Juni folgt dann „Das Räuben von Heilbronn“.

† Zum Oberstaatsarchivar ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen Staatsarchivar Dr. R. R. R. zum Oberstaatsarchivar und Stellvertreter des Direktors des Hauptstaatsarchives ernannt.

† Große Blizfeier in Oper. In Oper wird nach den großen Bliz-Konzerten im April am 11. Mai eine musikalische Feier auf dem Domplatz zu Ehren Blizs stattfinden. Auf

dieser Feier, an der mehr als tausend Musiker mitwirken werden, sollen u. a. das Christus-Oratorium, die Elifabeth- Legende und die Ahyapoden zur Aufführung gelangen.

† Gastspiel der Budapest Oper in Bayreuth. Die Stadt Bayreuth hat das Künstlerpersonal der Budapest Oper eingeladen, bei der im Oktober geplanten Franz-List-Feier das Oratorium „Die heilige Elifabeth“ zur Aufführung zu bringen.

## Ueberreichung des Erwin-von-Steinbach-Preises an Emil Strauß

In der Universität Freiburg i. Br. fand in An- wesenheit von Rektor und Senat der Universität, des Präsi- dentenkollegiums und zahlreicher Gäste die feierliche Ueber- reichung des Erwin-von-Steinbach-Preises an den Dichter Dr. h. c. Emil Strauß statt. Unter den Gästen befanden sich auch die Dichter Hermann Burte, Hermann Erig Busse, Ludwig Fink, Wilhelm Schäfer, Wilhelm von Scholz und Emanuel Stidelberger. Bekanntlich wurde der Erwin-von-Steinbach-Preis von einem Amerikaner für die beste künstle- rische Gesamtleistung des alemannischen Kulturkreises ge- stiftet. Emil Strauß dankte nach der feierlichen Ueberreichung der Urkunde durch Rektor Professor Dr. Weg für die Ehrung und hielt dann einen Vortrag über das Thema „Das erste Drama“. — Von Emil Strauß wird bekanntlich jetzt im Staatl. Schauspielhaus das Drama „Vaterland“ aufgeführt.

## Eine vorgeschichtliche Arbeit Oswald Spenglers

Oswald Spengler war bis auf den letzten Tag mit großen schriftstellerischen Plänen beschäftigt. Für die Zeit- schrift „Welt der Geschichte“ hat er in den letzten Wochen zwei Beiträge zu einer großen vorgeschichtlichen Arbeit ge- liefert, die später in Buchform erscheinen sollte.

## Deutsches Dichtertreffen in Lippoldsberg

Dans Grimm hat auch in diesem Jahre seine Dichter- freunde zu einem Besuch in Lippoldsberg eingeladen, der sich auf etwa eine Woche ausdehnen wird. Wie im Vorjahre läßt die Akademische Orchestervereingung zu ihrer „Lippolds- berger Fahrt“ ein. Ruher den Dichtern vom vorigen Jahre, Alverbes, Binding, von der Wolf, von Wichom, von Salo- mon, die alle wiederkommen werden, haben noch ausfolgt: Peter Bamm, Friedrich Bischoff, Walter Bloem, Hermann Burte, Hans Carolla, Hermann Claudius, Erig Edwin Dminger, Georg Gravenhorst, Adolf von Dahlfeld, Horst- helder von Münchhausen, Rudolf Alexander Schöber, Ger- hard Schumann, Will Vesper und Ernst Wiechert.



**Leistungsabzeichen für Berufserziehungsstätten**

Dr. Vey hat, um der Berufserziehungsarbeit einen großen Ansporn zu geben, das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungsstätten geschaffen. Die Deutsche Arbeitsfront hat die aus ihrer Praxis heraus gesammelten Erfahrungen zusammengefaßt in grundsätzliche Richt-



**ANERKANNTE  
BERUFSERZIEHUNGSSTÄTTE**

linien, die eine Berufserziehungsstätte gerecht bewerten können und die für die Betriebe richtunggebend sein sollen. Diese Richtlinien werden für die Verleihung des Leistungsabzeichens bestimmend sein. Das Leistungsabzeichen kann allen Dauerbildungsstätten der Wirtschaft, das heißt Industriebetrieben, handwerklichen und kaufmännischen Betrieben, den Berufserziehungsstätten der öffentlichen Betriebe, zum Beispiel der Reichsbahnausbesserungswerke, der Lehrwerkstätten der Reichspost usw., und ähnlichen Berufserziehungsstätten verliehen werden. Ebenso kommen Anierwerkstätten, Werkstätten, kaufmännische Dauerberufserziehungsmaßnahmen, Einrichtungen für Berufserziehung usw. in Betracht. Nicht verliehen werden die staatlichen oder lokalen Berufs- oder Fachschulen und vorläufige Berufserziehungsstätten der Deutschen Arbeitsfront.

**Die Trollblumen blühen!**

Trollblumenwiesen sind bei uns nicht allzu häufig. Sachsen hat zwei besonders glückliche Gebiete, wo man die herrlichen goldgelben Ranunkelblütenköpfe noch in größerer Menge findet, und diese Gebiete sind ebenso überaus schön wie die Wiesen, die noch die Pracht der Märzbecher zeigen. Schon die Einzelblüte der Trollblume ist ein Wunderwerk, an dem keiner achtlos vorübergeht. Um wieviel stärker ist der Eindruck einer mit vielen von diesen Blumen bestockten Wiese! Das leuchtende Korallengelb strahlt prächtig gegen das fastige Grün des Grundes ab. Wirft nun gar die Göttin des Lichtes eine handvoll Sonnenschein über diese Frühlingswunder, dann ist man freilich stiller Anbeter voll und freut sich der Werke der Natur. Zwischen den Blütenblättern und den zahlreichen Staubfäden sind schmale, oben lösseltartig erweiterte Honigblätter eingebettet, so daß man sich nicht zu verwundern braucht, daß die Bienen die Augenköpfe mit Vorliebe besuchen! Sonst ruht sie das Vieh nicht an.

Die Trollblume braucht viel, viel Wasser; daher sind am frühen Morgen gepflückte Trollblumen bis mittags längst verwelkt und werden meist weggeworfen. Darum Hände weg von den Trollblumen!

**Konzert des Dresdner Jugendorchesters**

Ein recht beachtliches Konzert bot anlässlich seines 24. Stiftungsfestes das 1. Dresdner Knaben- und Jugend-Orchester im Gewerbehause. Zuerst spielten wacker die Trommler und Pfeifer unter Max Jangenberg; namentlich der 11ser Marsch fand Beifall. Eine Streicherabteilung mit mehr als fünfzig Mann, gestützt von ein paar Violen- und Oboisten, hatte unter Walter Färpe namentlich mit einer Zusammenstellung von Tiroler Liedern und Tänzen von betras Erfolg; auch Einzelinstrumente konnten sich hier mit Sicherheit hervortun, eine Sonderermunterung verdient der kleine „Konzertmeister“ mit geschmackvoller Gestaltung eines Liedes auf der Geige. Eine sorgfältige Streicherabteilung leitete das Ehrenmitglied Ernst Hajek, der in Verdis Nabuccodonosor-Vorspiel schon allerhand von den jungen Musikern verlangen durfte. Den eindrucksvollen Abschluß bildete die kraftschwingende Bläserabteilung unter Obermusikmeister Paul Wajke. — Der Vereinsleiter, Hr. Friedrich Götzel, wies auf die Entwicklung des Orchesters hin, auf seine Schwierigkeiten in der Nachkriegszeit, und auf seine Eingliederung in die Bewegung. Er ehrte ein treues Mitglied und verlieh sechs jugendlichen Spielern aus Anlaß ihres 18. Geburtstages Diplome der Anerkennung für die Dingtage, mit der sie im Orchester musikalische Ausbildung gesucht hatten. Schließlich sprach noch Unterbannführer Hummel eindringlich über die Verpflichtung der jungen Musiker, ihren Körper auch im Sinne der Hitler-Jugend zu hüten, Orchesterleitung und DJ hätten sich darüber geeinigt, Dienstpläne aufzustellen, die den Orchestermitgliedern neben ihren Übungen auch die regelmäßige Teilnahme am DJ-Dienst ermöglichen.

— **RS-Ausflugsgemeinde, Ostoberland Dresden, Opernhaus:** Montag (18.) Nr. 12001 bis 12100 und 12301 bis 12350, Dienstag Nr. 1701 bis 1800 und 2001 bis 2000 und 2001 bis 4000 und 18201 bis 18250, Mittwoch Nr. 6001 bis 8000 und 4501 bis 4000 und 10151 bis 10200, Donnerstag Nr. 3001 bis 3500 und 15451 bis 15500, Sonnabend (22.) Nr. 4101 bis 4500 und 12101 bis 12200 und 15051 bis 15100, Sonntag Nr. 7401 bis 7900 und 10001 bis 10100 und 15051 bis 15000, Montag (23.) Nr. 8701 bis 8800 und 10501 bis 10700 und 15651 bis 15700. **Schauspielhaus:** Montag (18.) Nr. 6901 bis 8100 und 8901 bis 8900 und 10201 bis 10250 und Radholer, Dienstag Nr. 101 bis 200 und 9901 bis 10000 und 10451 bis 10500 und Radholer, Mittwoch Nr. 1001 bis 1200, Donnerstag Nr. 0201 bis 0700 und 10801 bis 10900 und 15351 bis 15400 und 20451 bis 20500 und Radholer, Freitag Nr. 1301 bis 1400 und 7901 bis 7900 und 0601 bis 0700 und 10901 bis 10950, Sonnabend (22.) Nr. 0501 bis 0600 und 19901 bis 19920 und 21101 bis 21125 und Radholer, Sonntag Nr. 1001 bis 1700 und 1 bis 100 und 0201 bis 0300 und 18801 bis 18850, Montag (23.) Nr. 8501 bis 8000 und 10401 bis 10500 und 15151 bis 15200 und Radholer. **Ramsteinhaus:** Montag (18.) Nr. 0501 bis 0600 und Radholer, Dienstag Nr. 301 bis 400 und 15001 bis 16000, Mittwoch Nr. 0901 bis 1100, Freitag Nr. 4501 bis 4000 und 0801 bis 0900 und Radholer, Sonnabend Nr. 4001 bis 4700 und Radholer, Montag (23.) Nr. 4001 bis 5000 und 8201 bis 8800 und Radholer. — 17. Mai, 10 Uhr, Ausstellung Tennischraße, mitteldeutsche Erbauungsfähigkeit des Gewerkes „Einer baut einen Dom“ von Hans-Georg Tränkmann. — 21. und 22. Mai, 10 Uhr, Gewerbehause, Dresden, Philharmonie unter Paul van Kempen: Heiltsendliche Musik.

— **Neues Lehrbuch für Deutsche Kurzschrift.** Veranlaßt durch die im Auftrage des Reichsministers des Innern erfolgte Durchsicht des Systems, deren Ergebnis in der am 30. Januar 1935 veröffentlichten Urkunde der Deutschen Kurzschrift niedergelegt ist, hat Studienrat Hermann Ködel, Bonn, gepr. Fachlehrer für Kurzschrift, Gleuzen L. V., sein weitverbreitetes Lehrbuch neu bearbeitet und bei Oetiker (Wolfsbühl) erscheinen lassen. Das Buch ist besonders für den Gebrauch an Wirtschaftsschulen, höheren Handelsschulen und kaufmännischen Berufsschulen bestimmt. Auch in der neuen Schriftform wird das Lehrmittel vorzügliche Dienste leisten, da es auf Grund vieljähriger Erfahrungen dieses bekannten und angesehenen Kurzschriftlehrers entstanden ist. Die Schrift von Albert Ködel ist wie immer meisterhaft.

*Doppelt  
geklärt*



4,9



Appell zur Volksgemeinschaft

Unter diesem Kennwort wird die Kreisleitung Dresden der NSDAP am Dienstag, dem 20. Mai, im Rahmen eines großen Versammlungstages mit rund

42 Rundgebungen im Kreisgebiet Dresden

die Frühjahrsarbeit zum Abschluss bringen. In einer Besprechung mit den Führern und Vertretern aller Organisationen und Formationen gab Kreisleiter Walter in großen Zügen den Plan dieser alle Bevölkerungskreise erfassenden Großveranstaltung bekannt. Seine Redner aus dem Reich werden in den Massenfundgebungen, die alle in Sälen abgehalten werden, zu den Tausenden von Volksgenossen sprechen. In Dresden selbst wird im Ausstellungspalast Gauleiter Kube, Berlin, im Gewerbehause Gauleiter Sankel, Weimar, das Wort ertönen. In Magedeburg wird Gauleiter Heilmann, Breslau, sprechen. Für die Reden in den anderen Veranstaltungsorten sind Reichs- und Stützpunktredner aufgestellt.

Umfassende Vorbereitungen sind getroffen worden, um diesen Appell zu einer überaus eindrucksvollen Rundgebung des geschlossenen Willens aller Volksgenossen zu gestalten. 24 und 25. Mai werden voll eingesetzt zur Verteilung von Flugblättern auf den Straßen und Aushängung von Plakaten, die politischen Leiter übernehmen die Werbung in den Häusern. Am Sonnabend, dem 20. Mai, wird die Tagung der vorangehenden Plakatkonzerte gleichzeitig in den Dienst der Aufrüttelung aller Volksgenossen stellen. Am Rundgebungstage selbst werden die Ortsgruppen vor den Veranstaltungsorten Werbemärkte mit Verteilung aller Formationen und Verbände durchzuführen.

Der Zutritt zu den Veranstaltungen wird allen Volksgenossen leicht gemacht, da der Unkostenbeitrag nur 10 Pfennige beträgt; Erwerbslose haben freien Eintritt. An allen Orten ist nun, durch höchste Beteiligung diesen Aufrufstages der Frühjahrsarbeit und den Appell zur Volksgemeinschaft zu einer mächtvollen Rundgebung zu gestalten.

Im Kampf um die Schadenverhütung. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Gau Sachsen, hat ihre sämtlichen Mitarbeiter in den Kreisen für den 23. und 24. Mai d. J. zu einer gründlichen Arbeitstagung nach Dresden berufen, an der auch Kreisrat Dr. Thomalla vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilnehmen wird. Diese Tagung findet in der Gauschule Döldeberg in Borsdorf bei Dresden statt und soll vorbereitende Arbeit für die Lösung der künftigen Aufgaben der Schadenverhütung leisten.

Der Landesverband der Vereingungen ehem. Angehöriger des A. S. Infanterie-Reg. 242, 519 Dresden, hält vom 23. bis 25. Mai in Rammz seinen 6. Regimentsfest ab. Es finden statt ein Begrüßungsabend mit anschließendem Zapfenstreich auf dem Marktplatz und eine Gedenkfeier am Feldenehrenmal auf dem Hutberg, wozu Oberstudiendirektor Rastner, Reichs, sprechen wird. Militärische Vorführungen und Kalternenbesichtigungen schließen sich an.

AdF-Dampferfahrt. Am Sonntag führt die NS-Gemeinschaft „Rast durch Auede“ zwei Dampferfahrten durch, und zwar eine Kulturfahrt nach Weichen mit Besichtigung der Burg, des Tomes, der Gedächtniskirche und des Museums, und weiterhin eine Fahrt ins Blaue. Nähere Auskunft erteilen die Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Rast durch Auede“, Rogitzstraße 17, und die Karten-Verkaufsstelle, Zitzscheiner Straße 15.

Nicht auf die Verkehrszeichen!

Am Freitagabend wurde auf dem Postplatz an der Einmündung der Sophienstraße eine 58-jährige Frau von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden gerissen. Die Frau brach dabei den linken Unterschenkel und wurde in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. Die Fußgängerin trägt die Schuld selbst, denn sie war trotz des Sperrzeichens des Verkehrszeichens auf die Fahrbahn getreten.

Auf der Viktorialstraße lief eine 45-jährige Frau einer Radfahrer in die Fahrtrichtung, wurde von ihr erfasst und kam zu Fall. Dabei zog sie sich Kopfverletzungen und eine Verletzung des Halses zu und wurde in das Rudolf-Deh-Krankenhaus gebracht. Auch hier trifft die Fußgängerin die Schuld, da sie die Fahrbahn überqueren wollte, ohne sich vorher nach links umzusehen.

Auf der Grundstraße in Pöschwitz geriet am Freitagabend ein 58-jähriger Radfahrer an die Bordsteine und kam dadurch zum Sturz. Er zog sich Kopfverletzungen zu und wurde nach dem Rudolf-Deh-Krankenhaus gebracht.

Voranstellungen in der Reichsgartenschau

Heute Sonnabend Schloß Bernhardt Ette mit seiner Kapelle. 16 Uhr Nachmittagskonzert, 19.30 Uhr Abendkonzert, 23 bis 24 Uhr Reichsgartenschau-Ball im Steinpalast. Täglich bis 1. Juni: Im Steinpalast: 1. Volkstanz der Reichsgartenschau, 2. Der Große Garten des Lebens. Er - Sie - Es (die schöne Frau und ihre Welt).

Der Säugling

Von Ida Froshauer-Rathmayer

Das Elektrogeschäft Neimann & Co. brauchte ein Vademeklein. Votte Paaldeck, die bisher diesen Posten versehen hatte, war entlassen worden. Im Kopf der kleinen Verlon spukten so viele andere Dinge, daß ihr Chef eines Morgens, als Votte um halb neun, ankam, auf sie zu, dahergestieft kam, sprach: „Fräulein Paaldeck, das Maß ist voll!“

Votte drehte sich auf dem Absatz um und dachte bei sich: „Das Maß ist noch lange nicht voll!“

Als sie nach Geschäftsschluss auf der Straße stand, schlug sie den Weg zu ihrer Freundin Käthe ein, die sie eigentlich eines Verdrüßes wegen schon hatte abhaken wollen. Nun hatte sie sich eines anderen besonnen.

„Tut mir leid,“ läutete sie an der Glocke.

„Votte, du?“

„Guten Tag, Käthe! Ich möchte dir nur schnell sagen, daß ich eine Stelle für dich wüßte. Du lachst doch schon lange was. Neimann & Co. sucht ein Vademeklein. Ich kändiate nämlich, weil ich etwas Passenderes für mich gefunden habe. Weib dich drum, du läst nicht schlecht.“

Käthe schüttelte der guten Freundin dankbar die Hand.

„Wie lieb, an mich zu denken! Ich gehe natürlich hin! Wie ist der Chef? Was für Eigenarten hat er?“

„D, er ist ganz nett! Bloß mußt du dich neben der Arbeit im Geschäft auch mit seinem Kind abgeben. Mir war das verhasst, aber du tust ja so etwas gern. Er spricht bloß von seinem Jungen. Säugling bin - Säugling her.“

Käthe lachte. „Das macht mir nichts aus!“ und ging am nächsten Morgen zu Neimann & Co.

Herr Neimann nahm sie gleich ins Verhör und fragte: „Waren Sie denn schon in ähnlicher Stellung?“

„Verwirrt antwortete Käthe Baumann: „Nein, aber -“

„Nein, aber!“ schüttelte der Chef unwirsch ab und sagte spöttisch hinzu: „Können Sie denn zum Beispiel mit einem Säugling umgehen?“ Darin hatte nämlich Votte nicht gelogen: das neueste Staublaugermode „Säugling“ war Herrn Neimanns Stiefkind.

Käthe dachte an die Worte der Freundin und nickte fragend. „Das kann ich freilich! Wir hatten zu Hause fünf, da lernt man die Sache von Grund auf.“

Herr Neimann sah überrascht auf und wunderte sich, wie sehr die Errungenheiten der Kultur auch im Volk verbreitet waren. „Nun, Säuglinge“ in einer einfachen Familie! „Da hatten Sie wohl verschiedene Systeme?“ fragte er weiter.

Neue Filme in Dresden

„Arzt aus Leidenschaft“ Universum

Ein ungewöhnlicher Film um ein ungewöhnliches Thema. Ein junger, begabter Mensch hat mit Hilfe von falschen Papieren sein medizinisches Staatsexamen gemacht und ist nun darauf und daran, durch Erlangung eines Serums eine Leuchte der medizinischen Wissenschaft zu werden. Tag und Nacht arbeitet er im Laboratorium, und hat für nichts Zeit und Sinn als für seine Forschungen. Er ist wirklich Arzt aus Leidenschaft. Dennoch legt die Forderung seines neuen Serums seiner Betätigung als Arzt für immer ein Ende. Denn der Reize seiner eintägigen Verletzungen laucht wieder auf und weckt die Schatten der Vergangenheit: die Liebe zu einer Frau verhärtet das Verlangen, die Verhöfe gegen das Gesetz zu führen.

Der Reiz und die Spannung des Films beruhen vornehmlich in der interessanten Verknüpfung dieser drei Handlungsstränge. Ein Mann, der zugleich als Wohltäter der Menschheit, als Lieberer der Gelehrte und Kamerad getrandeter Existenz und als Liebhaber vor uns tritt - muß wohl der Anteilnahme gewiß sein. Der Regisseur und Drehbuchverfasser Hanns D. Kerlet hat alles getan, um den Roman Carl Ullrichs filmtechnisch so durchzuführen, daß ein geschlossenes,



Albrecht Schönhals - Karin Gardt

tempo, und leidenschaftsgeleitetes Filmgebäude entsteht, das unwiderlich in seinen Bann zwingt. Der Atem des großen Krankenhauses überhaucht den Stoff bald mit der Romantik und bald mit der fahlen Sachlichkeit des Lebens; aus der Stille der Versuchslaboratorien weht wirklich ein Stück fanatischer Forschergeist, und in dunklen Kneipen spritzt das Glend der Getrandeten des Lebens und an. Tod und Not und Anklage vor Gericht, Liebe und Haß, von allem ist ein wenig da, um immer wieder von einer anderen Seite anzurühren. Gewiß, es ist letztlich nur ein Unterhaltungsfilm und die Liebe zweier Menschen eines der Hauptthemen, aber dennoch vermittelt die Art der Handlungsführung einen penden, echten und wahren Eindruck von der Verantwortung und den Aufgaben des deutschen Arztes, der in den Krankenhäusern und auf der Forschungsstation tagtäglich seine wahrhaftig nicht leichten Pflichten erfüllt.

Das dieser Eindruck sich als der letztlich nachhaltigste durchsetzt, ist nicht zum wenigsten dem Ernst zu verdanken, mit dem die Darsteller sich ihrer Rollen annehmen. Albrecht Schönhals, der Arzt aus Leidenschaft, in seiner ähnelnden Eingabe an seine ärztlichen Missionen, und der prachtvolle Oberarzt des Krankenhauses, den Otto Werner in vor uns hinstellt, sind gehalten, die wirklich aus dem Leben gegriffen scheinen. Als erschütternder Gegensatz zu diesen beiden Pflichtmenschen der gekranketen, ehemalige Medizinstudent, mit dem Carl Danneemann eine eindrucksvolle Leistung geschaffen hat. Sonnig und anmutig steht daneben das junge Mädchen der Karin Gardt. Der tapfere Kamerad Hans Schuler, Gerda Maurus, Joe Sioedel und viele andere vervollständigen das wechselvolle Spiel um die

Schicksale des Doktor Felgentreu, deren bildliche Darstellung dem Kameramann Georg Krause ebenfalls ausgezeichnet gelungen ist.

„Pioniere der deutschen Technik“ Ein Industrie-Tonfilm im „Universum“

Unter diesem Titel wird das „Universum“ im nächsten Sonntagvormittags-Programm einen Industrie-Tonfilm bringen, der die Entwicklung einer deutschen Betriebsstätte aus kleinsten Anfängen zur bedeutenden Weltfirma aufzeigt und - mit dem Verdegang dieses lebenswichtigen deutschen Großunternehmens innig verknüpft - die letzten 125 Jahre deutscher Geschichte und deutscher Kleinindustrie in die Zeit napoleonischer Herrschaft und deutscher Kleinstaaterei führt der Bildreihen zurück, wo in dem Bau eines beherrschenden Dächens einer westdeutschen Industrie mit vier Arbeitern der Grundstein gelegt wird zu einer Weltfirma, die heute 900000 Beschäftigten zählt. In einer primitiven Eisenhütte macht man die ersten Gußstahlversuche, fertigt mit einem durch Wasserkraft angetriebenen Schmiedehammer die ersten Gerberwerkzeuge. Als das Werk in die Hände der zweiten Geschlechterfolge übergeht, macht sich bereits der Bau einer Stahlhütte notwendig, um das Rohmaterial für Walzen vorzubereiten. Mit der Gründung des Zollvereins fallen die Zollschranken: eine Zeit wirtschaftlicher Überflote wird abgelöst durch eine Periode hoffnungsvollen Aufstiegs. Ein Hammerwerk wird gebaut, eine mechanische Werkstatte errichtet, und bald darauf hält die erste Dampfmaschine Einzug in die neuen Betriebsräume. Auf der Internationalen Weltausstellung 1856 zeigt die Firma ihre erste Kanone. Die Erfindung der Eisenbahn macht den Gußstahl zu einem begehrten Baustoff. 1858 bestellt Preußen 300 Gußstahlrohre, die den Bau eines 1000 Meter schweren Schmiedehammers bedingen. Die Grundlage für die „Waffenindustrie des Reiches“ ist gelegt, und im Jahre 1870/71 soll es sich zum ersten Male erweisen, welche entscheidende Bedeutung ihren Geschäften auf den Schlachtfeldern aufkommt. Viele Tausende Geschütze verlassen im Weltkrieg die Erzeugungstätten. Millionenwerte der Fabrik werden durch das Verfaller Schandbild zerstört. Unter schweren Opfern stellt sich das Werk vornehmlich auf den Vorkriegsbau um und hält mit acht deutscher Fähigkeit der Krise stand, bis der Sieg des Palenkreuzes auch seinen Wiederaufstieg verbirgt. F. N.

So endet eine Liebe“ Prinz-Theater

Manchmal, beim Anblick eines besonders gelungenen Filmes geschieht es, daß man von Beobachtern erfährt wird über das Eintagsfliegenansehen der meisten Filmwerke. So viel Mühe und Arbeit ist an so ein Stück verschwendet worden, und dann läßt es einmal aber die deutschen Filmhühner und verschwindet, um so mehr begrüßt man es darum, wenn einmal eines der wertvolleren Werke nach geraumer Zeit wieder auftaucht, um uns mit seinen Schicksalen aufs neue in den Bann zu zwingen. „So endet eine Liebe“, ist einer der Filme, die auch ein zweimaliges Ansehen wert sind. Jeder kennt die Geschichte der zweiten Heirat Napoleons, die darum auch im Film dem kurzen Liebesraum der Erzherzogin Maria Luise von Oesterreich ein läches Ende bereiten muß. Dennoch folgt man gespannt den Ereignissen, die Maria Luises Lebenweg bis zu diesem trüben Endpunkte ihrer Jugendzeit leiten. Glanzvoll baut der Film Geschehen auf Geschehen zum hohen, kunstvollen Turm der Handlung und greift mit teilweise vorzüglichem Bildern mitten hinein in die Zeit des Oesterreichs vor 100 Jahren. Drei große Darsteller der Filmbühnen haben nicht unbedeutlich dazu beigetragen, dem Film zu seinem Erfolge zu verhelfen. Paula Wessely, die strenge, herbe Marie Luise, die allerdings nur wenig gemein haben dürfte mit ihrem historischen Vorbild, Gustaf Gründgens, der intrigante, aber auch menschlich warmer Jüge nicht entbehrende Metternich und Willi Forst als Derzog von Modena. - Der Vorfilm führt uns in das Reich der schönsten und höchsten Vögel Europas: der Schwäne und Wildenten, und fängt mit vielen, der Natur maßvoll abgelauchten Aufnahmen den Ablauf ihres Vogelgleitens ein. M. K.

Führungen durch die Staatlichen Sammlungen

Grünes Gemälde: Montag 11 bis 12 Uhr: Deutsches Gold und Silber im Grünen Gemälde (Dr. Dehnbauer). - Kupferstichkabinett: Mittwoch 12 bis 13 Uhr: Führung durch die Popelmannsammlung (Dr. Zaubert). - Die weiter vorangehenden Beiträge am Dienstag im Kunstmuseum und am Freitag im Historischen Museum müssen auf einen späteren Tag verlegt werden.

Bücher und Zeitschriften

Sieten aus dem Buch

Dans Wäfen schildert in einem Buch für die Jugend Leben und Taten des Hünarengenerals Friedrichs des Großen. Dans Joachim v. Zieten, und zwar verfolgt er dessen Lebensweg von den Anabensjahren an. Die Luft zum Soldatenberuf brennt in dem Jungen; körperlich freilich ist er klein und schwächlich, und bei der Infanterie weilt man ihn bedwegen zurück. Dello besser beherrscht er sich als Dular. Seine Laufbahn wird ihm feineswegs leicht gemacht; im Gegenteil, zweimal muß er den bunten Rod ausziehen. Doch seine Zähigkeit und ein fester, durch nichts zu beirrender Wille sind das Geheimnis seines Aufstiegs und seiner Siege. Charakter und Leistung machen aus dem körperlich Unansehnlichen einen großen Mann. Das in R. Zienemanns Verlag, Stuttgart, erschienene Buch ist von Fritz Redel mit Bildern ausgestattet. R. B.

Der neue Appell und das Schicksal der anderen von LZ 1 bis LZ 129. 82 Seiten, reich illustriert. (Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) Mit dieser Schrift lernen wir Verknüpfungsgänge, Inneneinrichtung, Schallkabinen, Wandelgänge, Raumabstimmung und Raucherabzügen, Sicherungseinrichtungen und Steuerungsgänge kennen. Viele Bilder machen alles anschaulich und deutlich. Das neben erzählt man aus der Schrift viel Erstaunliches aus der Geschichte des Appells und über das Schicksal aller Jappelinistatisthe von LZ 1 bis LZ 129.

Das liegt denn da? Das neue, vollständige Taschenbuch aller Vogelarten Mitteleuropas. Von Dr. Wilhelm Oes und Alois Reith. 48 Seiten Text, 24 farbige und drei einfarbige Tafeln. (Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) Dieses Buch will helfen, die Vögel richtig zu bestimmen, auch für den, der keine Vorkenntnisse mitbringt. 200 Vogelarten sind über- und färbbar dargestellt, und die unbesten Vöden und Vögel sind in 30 schwarzen Bildern dargestellt. So hat mit 224 Arten praktisch die sämtlichen Vogelarten Mitteleuropas einschließlich des kleinen Bergs und Darschügler abgebildet sind.











# Vermischtes

## Deutscher Zabał vor den Preisrichtern

Frankfurt a. M., 14. Mai.

Unter den vielen landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus allen Staaten Deutschlands, die auf der 8. Reichsanbauausstellung von einem strengen Preisgericht auf ihre Güte beurteilt werden, befindet sich auch Zabał. Aus sämtlichen deutschen Zabałbaugebieten, Baden, Saarland, Bayern, Württemberg, Hessen, Ostpreußen, Pommern, Ostpreußen, sind edle Proben von Schneidzabałen, Zigarettenzabałen usw. eingetroffen. Die einzelnen Proben wurden bereits in ihrem Anbaugebiete durch Zabałbauverbände beurteilt und werden nun nochmals von einem großen Kreis von Sachverständigen eingehend begutachtet.

Die Arbeit der Preisrichter ist recht schwierig, denn sie müssen rund 784 Proben beurteilen. Die beste Schneidzabał- und Zigarettenzabałprobe wird mit dem Reichspreis ausgezeichnet.

Diese alljährlich stattfindende Qualitätsprüfung der deutschen Zabałe ist für den deutschen Zabałbau von allergrößter Bedeutung, denn sie entscheidet darüber, ob in den einzelnen Anbaugebieten sachgemäß gearbeitet wurde.

## Unwettererfahrungen in Polen

Warschau, 15. Mai.

Wolkenbrüche, verbunden mit orkanartigen Stürmen, richteten in verschiedenen Teilen Polens, insbesondere in den Kreisen Kiewitz, Starniewica, Kielce und Lublin, schweren Schaden an. Durch Hagelschlag wurden vielfach die Felder schwer betroffen. Bei Kielce wurden durch eine Windböe einige Ställe und hölzerne Wohnhäuser zerstört. In Kiewitz an der Weichsel entfiel durch einen Wolkenbruch eine Heberschwemme; das Wasser riss drei Wohnhäuser fort und drang in einigen Straßen in die Keller und Wohnungen ein. Durch Hagelschlag entstanden an mehreren Orten größere Schadenfeuer.

## König Georgs Briefmarkensammlung

London, 14. Mai.

Erst jetzt ist entschieden worden, was aus der berühmten Briefmarkensammlung des verstorbenen Königs Georg von Großbritannien werden soll. Entgegen den Erwartungen des internationalen Briefmarkenhandels wird die Sammlung nicht verkauft werden, obwohl die Erlöse des verstorbenen Königs sich nicht besonders für das Sammeln von Briefmarken interessieren.

Die Sammlung des Königs hatte nach der letzten Schätzung einen Wert von 15 Millionen Mark. Diese Schätzung ist jedoch schon ziemlich alt; heute wird der Wert der Marken außerordentlich höher geschätzt. Dabei käme auf jede einzelne Marke immer noch ein Durchschnittswert von etwa 50 Mark, da die Sammlung rund 300.000 Marken enthalten soll. Ob die Sammlung weitergeführt werden wird, steht wohl noch dahin. König Georgs Interesse für Briefmarken ging so weit, daß er keinen Tag — falls er nicht krank oder auf Reisen war — vergaß, ohne seine Sammlung zu beschauen. Nach Ansicht des Händlers des Königs, eines Herrn Nissen, hat der König jede einzelne seiner 100.000 Marken gefannt.

## Waherndepidemie in England

London, im Mai.

Zeitungsnachrichten zufolge herrschte in England seit mehreren Monaten eine schwere Waherndepidemie. Im April wurden an einem Tag in zwölf Londoner Hospitälern 2800 Wahernde behandelt. In den ersten zwölf Wochen des Jahres erkrankten 18.800 Schulkinder in London; nach den letzten Statistiken sind seit dem 1. Januar in England und Wales 1116 Menschen an Wahern gestorben.

## Lawinentod vor den Augen der Metter

Ghamoniz, 13. Mai.

Der Montblanc hat wieder ein Opfer gefordert. Der Vorfall ist um seiner Begleitumstände willen besonders tragisch. Eine Frau, die die Aquille du Midi in Begleitung mehrerer anderer Personen bestiegen hatte, stürzte ab und fiel etwa 300 Meter tief. Eine Rettungsaktion, die sofort ausbrach, hörte ihre Rufe. Trotz des furchtbaren Sturzes mußte die Frau also noch leben.

Die Expedition arbeitete sich zu ihr durch, aber in dem Augenblick, in dem sie sie erreichte, ging eine Lawine nieder und begrub die abgestürzte Bergsteigerin. Nur mit Mühe konnten die Metter sich selbst in Sicherheit bringen.

## Zollwütige Wölfe halten eine ganze Gegend in Schach

Sofia, 14. Mai.

In der Umgebung von Burgas sind in den letzten Tagen drei tollwütige Wölfe aufgetaucht, die in schlimmster Weise haun und die ganze Bevölkerung in Panik versetzt haben. Die Wölfe haben bisher über 50 Schafe und 20 Schweine zerissen und greifen jedes Lebewesen an, das ihnen begegnet. Sämtliche Dörfer haben ihre Herden in die Dörfer getrieben, aus denen sich auch die Bauern nicht auf die Felder wagen. Letzthin drang einer der Wölfe am hellen Tage in das Dorf Dobor ein und zerriß mehrere Hunde, die ihn angingen. Die Bevölkerung fürzte voll Schrecken in die Häuser, um nicht von dem wildwütenden Tier angefallen zu werden. Schließlich gelang es einem Gemeindevorsteher, den Wolf durch einen Schuss schwer zu verletzen. Als sich einige beherzte Männer mit Messern dem Tier nahen, um ihm den Garau zu machen, fürzte sich die todwunde Bestie auf einen Jungbauern und zerfleischte ihm eine Hand und Schulter. Zwei weitere Bauern trugen leichtere Verletzungen davon. Die Verletzten wurden unverzüglich zur Behandlung nach Burgas geschickt. Gruppen von Jägern und Bauern sind auf der Streife, um die beiden übrigen tollwütigen Tiere zur Strecke zu bringen.

## Erste Kunde von der deutschen Fanck-Expedition

# Mit der Filmkamera auf den Vulkan

Berlin, 15. Mai.

Bekanntlich ist Dr. Arnold Fanck, der Schüler vieler erfahrener Alpinisten, vor einigen Monaten mit deutschen Alpinisten nach Japan aufgebrochen, um an Ort und Stelle einen japanischen Alpinisten zu bilden. Nach der Rückkehr von dem berühmten Expeditionen sind bisher keine weiteren Mitteilungen eingetroffen. Nun hat unser Berliner Mitarbeiter aus Ostfalia ein Brief des Kameramannes Walter Hillm erreicht, der erstmalig von den Erlebnissen und Abenteuer der deutschen Filmexpedition im „Vand der Dürer“ berichtet.

„Fürs erste einen herzlichen Gruß aus dem Fernen Osten. Es geht uns allen gut, und wir haben bereits den ersten Arbeitsteil in Japan hinter uns. Wir drehen zur Zeit einen Winterfilm, der die historische Entwicklung des japanischen Winterportes zeigen soll, angefangen von den Ureinwohnern Japans bis zum vollendeten japanischen Skisport, der unserem bereits so hochentwickelten in keiner Weise nachsteht. Es ist dies eine Arbeit, die, als kleinerer Film gedacht, die unerbürdige japanische Landschaft in ihrem Winterkleid zeigen soll. In den japanischen Alpen haben wir gedreht, in alle möglichen Winkel sind wir hineingezogen mit unserer Kamera und haben so Stück für Stück für uns Neues eingeklappt. Als dann der Schnee schon langsam sich verflüchtigte — mußten wir nach dem hohen Norden Japans ziehen, wo der Winter, wie bei uns in den Alpen, länger dauert. Die Insel „Hokkaido“ war unser letzter Arbeitsort, und davon möchte ich Ihnen einiges erzählen.“

Von Tokio aus fährt man mit der Eisenbahn 36 Stunden immer nach Norden, dann kommen fünf Stunden Ueberfahrt mit einer Fähre, dann auf der Insel selbst wieder mit der Bahn acht Stunden bis zu der Hauptstadt dieser Insel, Sapporo. Unser Arbeitsort war weiter im Innern der Insel in der Gegend des tätigen Vulkans „Tosaki“.

Wir hatten jede Unterstützung der Bahnen, der Vereine und aller Skiläufer. Alle Menschen waren von einer beispielgebenden Hilfsbereitschaft. Unser bewährter Organist war hier unermüdet tätig. Es ist umständlich, seine Wünsche zu erst in das Englische zu überlegen, die japanische Uebersetzung abzuwarten und dann zu drehen. Später aber bekamen wir Hilfe von deutschsprechenden Japanern, und dann ging's wesentlich besser.

## Der gefährliche Tosaki

Wir haben Bilder eingefangen, die wohl das erstmalig Menschen in dieser Umgebung zeigen. Wir wollten auch noch zum Vulkan hinauf, der so verführerisch weit droben seine Rauchwolken in den blauen Himmel blies. Dieser Vulkan Tosaki hatte vor genau zehn Jahren großes Unheil angerichtet. Es war im Winter, das Wetter sehr schlecht, und Wolken verdeckten den Himmel, als man in dieser Gegend ein leichtes Beben verspürte. Die Leute im Tal gingen ihrer Arbeit nach, als plötzlich ein ungeheurer Wasserstrom vom Vulkan herunterkam, der ganze Wälder mit sich führte. Alle Häuser, die in der Stromlinie lagen, wurden mitgerissen, alles vernichtet, meilenweit die mühsam gebauten Reisfelder in der Ebene unten meterhoch mit Schlamm und gebrochenem Holz verdeckelt. Damals fanden 300 Menschen den Tod in diesem Schlammstrom, in einem Ort weiter oben kamen un-

gefähr 30 Menschen durch Rauchvergiftung in den Schwefelgasen um. Ich hatte Bilder von dieser Katastrophe ge- schiehen, die tief erschütternd waren. Also so ganz harmlos war unser Tosaki nicht.

Mit einer Kompanie von 20 Mann Trägern und Skiläufern marschierten wir los. Das Wetter war leidlich schön, große Wolkenmassen zogen immer wieder zu unserem Vulkan heran und umgaben ihn mit einer Wolkendecke, aber ab und zu läutete sich der Dunst, und die Rauchschwaden wurden sichtbar, leider machte sich ein starker Wind auf, der, beißend kalt, die Hände ganz heiß werden ließ.

Unten am Bergabhang kamen wir durch einen abgestorbenen Wald hindurch, dessen Baumstümpfe wie stumme Zeigefinger auf den Berg wiesen — als Zeugen der Katastrophe vor zehn Jahren.

Weiter ging es hinein in den Bergabhang in immer steileren Serpentin, und mit der Höhe wuchs die Kälte. Schon kamen die ersten großen Lawaböden, und die ersten Spuren des Vulkans wurden sichtbar: Kleine Stellen am Boden, auf denen kein Schnee blieb, weil der Boden in irgendeiner Weise vielleicht Wärme oder Dampf ausströmte. Die Kälte nahm immer mehr zu. Da sahen wir, wie sich die japanischen Skiläufer warme Steine vom Boden aufnahmen und in die Hosentaschen steckten. Wir ahnten das nach, und schon hatten wir ein ausgezeichnetes Mittel gegen die steigende Kälte.

## Am Kratertrand

Dann kamen wir an den Rand des Kraters. Was sich unseren Augen bot, war für alle etwas Unergeheuliches: Mitten in einer schneebedeckten Winterlandschaft ein Riefenloch, aus dem Dampf heraufstiegt, rund um den Krater eine Art Moräne aufgeschüttet durch kleine Eruptionen.

Im Hintergrunde war die eigentliche Stelle, aus der weißer Dampf hervorbrach — ungeheure Massen Rauch und Dampf aus dem Krater.

Wir hatten uns große Sandstücher vor das Gesicht gebunden, damit der Schwefelgeruch unseren Lungen nicht so viel schade. Gott sei Dank, daß der Wind den Rauch an die andere Seite trieb, sonst wäre unser Verbleib ziemlich kurz gewesen. Da half dann doch eiligste Flucht!

Die Kälte war inzwischen noch stärker geworden, das Umlegen des Films nicht gerade angenehm. Aber ich lernte von den Japanern allerlei Praktisches: Von Zeit zu Zeit gingen sie an den Kratertrand heran und wärmten sich die Hände an den heißen Dampfstrahlen. Der Vulkan hatte ungeheure Massen von glühenden Steinen und heißer Asche ausgeschleudert, die den Schnee auf dem ganzen Bergabhang rasch zum Schmelzen brachten. An der Kamera war es nicht so angenehm, weil man ja dauernd Metall in Händen hat.

Ich hatte nun schon das zweitemal das große Glück, Aufnahmen zu machen von Naturereignissen, die leider so wenigen Menschen zu sehen vergönnt sind. Das erstmalig in Grünland für den Alfred-Wegener-Film mit den gewaltigen Gletscherabflüssen, und nun unter Tosaki, den bis jetzt vielleicht höchstens 30 Europäer gesehen haben! Mit Freude ziehen wir wieder zurück nach Tokio, um gerade recht zu den Kirshblütenaufnahmen zu kommen — ein neuer Film beginnt!“

## Die Wochsträhne der Bank von Monte Carlo

Monte Carlo, 13. Mai.

Der Verlustabschluß des Kasino von Monte Carlo, der jetzt für das vergangene Jahr bekanntgegeben wird — 63,9 Millionen Franken Ausgaben gegen 47,5 Millionen Franken Einnahmen — hat um so mehr überrascht, als die Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um nahezu 6 Millionen Franken gestiegen sind, während die Besucherzahl nicht unerheblich anstieg. Man führt nun in gutinformierten Kreisen den Verlust aber nicht, wie vielfach angenommen wird, darauf zurück, daß die Einnahme der einzelnen Spieler immer kleiner werden, sondern auf die ganz abnormen Verluste, die die Bank um die Weihnachtszeit herum erlitten hatte. In dieser Zeit hatte die Bank eine derartige Wochsträhne, daß sie zeitweise einen Verlust von 12 Millionen Franken zu verzeichnen hatte, den sie nur teilweise wieder hereinzubringen vermochte.

\* Ein unverdaulicher Sonntagbraten. Einen „prima Jagenbraten“ hatte ein gewisser Ubrich aus Wittenberge seinen Bekannten für zwanzig Pfennig das Pfund angeboten, weil er angeblich einige Jagen geschlachtet hatte. In Wirklichkeit hatte Ubrich an der Elbe einen Mann getroffen, der einen großen Schäferhund töten und vergraben wollte. Er hatte sich erboten, ihm diese Arbeit abzunehmen, und dann den Hund regelrecht geschlachtet und zerlegt. Bei seinen Bekannten, die mit Glasgläsern nicht gesegnet waren, bot er das Hundesseich als „Jagenfleisch“ an. Nach dem Essen stellte sich aber bei den Abnehmern Magenkrämpfe ein, und der „Sonntagbraten“ mußte als ungenießbar fortgeworfen werden. Das Gericht berückichtigte die Vorstrafen und die niedrige Stellung des Angeklagten. Das Urteil lautete auf fünf Wochen Gefängnis.

\* Spanische Jagenfamilie in Wohnhöhle verhaftet — Neben Tote. In dem Dorfe Vada in Asturien fürzte eine Höhle, die einer Jagenfamilie als Wohnung diente, plötzlich ein. Von den Bewohnern der Höhle, die von dem Einsturz im Schlaf überrascht wurden, wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Die Behörden hatten schon seit längerer Zeit die Jagen wegen der Einsturzfürchte zum Verlassen der Höhle aufgefordert.

\* Weißerstranker Samsun ereignete sich eine furchtbare Unstat. Ein junger Mann, der vor kurzer Zeit aus einem Irrenhaus entlassen worden war, erlitt einen Todtsuchtsanfall und fürzte sich mit einer Axt auf seine eigene Mutter, von der er erst abließ, nachdem er ihr das Haupt vom Rumpf getrennt hatte. Danach trat er durch die Straßen und bedrohte die

Passanten. Der Polizei gelang es, den Geistesgestörten festzunehmen, bevor er weiteren ernstlichen Schaden anrichtete.

\* Ein Heiratvermittlungsaunomat. In einer Hauptstraße von Tokio hat man jetzt einen Automaten aufgestellt, dem man nach Einwurf eines Yen eine täglich neuerfindende Liste von Heiratskandidaten mit Bildern entnehmen kann. Gefällt einem ein Bild, dann legt man sich mit der Automatengefeinschaft in Verbindung, die gegen die übliche Provision die Vermittlung übernimmt. Der Automat soll regen Zuspruch haben.

\* Zeit ist Geld. Schulze war lange Zeit in U.S.A. Dort hat er gelernt, daß Zeit Geld ist. Es ist bei ihm zur Manie geworden, alles so kurz wie möglich zu erledigen. Eines Tages kommt er wie immer ins Haus gestürzt, um in Hast sein Essen zu verschlingen. Im Stur fragt er das Dienstmädchen: „Was gib's zu essen, wie geht's den Kindern?“ „Frischbrot und Wätern“, antwortete sie schlagfertig.

## John Bull schwimmt auf dem Genfer See

Eine Demonstration unter den Augen des Völkerverbundes

Genf, 13. Mai.

Ein toller Scherz brachte gestern nachmittags um 5 Uhr die ganze Stadt Genf auf die Beine. Es war gerade um die Stunde, als sich die Völkerverbundsdelegierten nach dem sogenannten „Abrückungs-Palast“ begaben, als eine riesen-große Puppe auf dem See sichtbar wurde. Die aus Papiermaché hergestellte zehn Meter hohe Figur stellte den klassischen John Bull dar, der die Weltkugel vor dem Bauche hielt. Auf dem Globus befand sich ein großer roter Kreis, der die geographische Struktur Afrikas hatte. „Heber der äthiopischen Hauptstadt weht die Trifolore“, besagte eine deutlich lesbare Aufschrift.

Die Gestalt schwamm hundentlang auf dem Wasser in unmittelbarer Nähe des britischen Generalkonsulats. Die Puppe wurde durch schwimmende Bojen aufrechterhalten. Am Rande des Sees stauten sich die Massen der Neugierigen, die, je nach ihren Sympathien, in entsprechende Rufe ausbrachen. Die Polizei, die schließlich herbeigerufen wurde, hatte alle Mühe, „John Bull“ zu entfernen. Erst als mehrere Motorboote eingeleitet wurden, gelang es, ihn an Land zu bringen, worauf sich die Zuschauermassen zu einem Zug formierten und der Puppe das letzte Geleit gaben. Die Ueberbringer des gelungenen Schabernacks sollen einige junge Mitglieder der schweizerischen Union Nationale sein, einer politischen Vereinigung, die den italienischen Faschisten nahesteht. Das ganze Schauspiel wurde vom Balkon des Völkerverbundspalastes von den Delegierten eifrig verfolgt. Es heißt, daß im Zusammenhang mit diesem Scherz eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde, um die Rädelstürzer wegen groben Unfugs zu belangen.

# Unschlammig!

Wenn die Waschlauge nicht schäumt, ist hartes Wasser die Ursache! hartes Wasser wird weich und waschbereit durch einige handvoll Henko Bleich-Soda, die man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt.

H 77 1724

ntel

- 23.

billiger Auswahl

ED GUTE NAME FÜR GUTE KLEIDUNG











Sachsens Mannschaft für das Endspiel um den Reichsbundpokal

Die sächsische Mannschaft für das Endspiel, das am 24. Mai in Leipzig zwischen den härtesten Vertretern der...

Rollhockey in Berlin

Deutschland schlägt die Schweiz 6:4

Aus dem zweiten Tage der in der Berliner Deutschlandhalle abgewickelten...

Von den drei durchgeführten Rollhockeyspielen benutzte die...

Im Anschluss an die deutschen Meister Paula Renner (Stuttgart)...

Aus dem Vereinsleben

Werbeabend im Dresdner Ruder-Klub

Ein tüchtig volles Haus — die Mitglieder im DRK. Sie hatten mit viel...

Jüngst einmal am dem schönen Frühlingsabend die ruderischen...

Die Mitglieder aber rufen nicht! Sie haben bereits wieder für...

Dresdner Schwimmverein. Am dem Tage, an dem vor 35 Jahren der...

Turngymnastik Dresden. Heute, Sonnabend, 10 Uhr: Kameradschaft...

Der am Sonntag zum vierten Male zum Austrag kommende Hindenburg-Gepäckmarsch...

Die Ehre macht Karier mit 19 Mannschaften aus Ostpreußen, Thüringen...

Von den Hauptbewerbern, die um 13 Uhr beginnen, beantragen die...

Berliner Sportklub und Schöneberger TSG, neben der beimmal eine...

Rekordrunden auf der Solitude

Die ersten Pflichtstunden zum Solitude-Rennen wurden am Freitag...

Rennen vom 15. Mai

Staat-Ges. 1. Rennen. 1. Ombelle (V. Verly), 2. Kuffhahn, 3. Mountain...

Voraussagen für Sonnabend, 16. Mai

1. Rennen: Mahama, Infomille, 2. Rennen: Brown, Wargel, 3. Rennen:...

Luftbüchsen-Bezirksschießen

des Luftbüchsenbezirks Dresden-Stadt. Von den gemeldeten Mannschaften...

Die Sieger gingen hervor als Bezirksmeister Hermann Schäfer...

Literatur

Noch einmal in Garmisch-Partenkirchen

Selbst derjenige, dem es nicht beschied war, den unvergesslichen...

„Ramp und Sieg in Schnee und Eis“, eine Nachschau über die 4. Olympischen Winterspiele...

Kirchennachrichten

Für den Sonntag Rogate, den 17. Mai 1936, und die folgenden...

Evangelisch-lutherische Landeskirche. Kollekte für das Deutsche...

Dom (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Marien (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

berigen Oberbauwerk Diegel, der nach Pirna zur Turngemeinde...

Kleinbahn-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

Kameradschaft Turnerschaft. Am Sonntag mitunter verbunden mit...

Reinhold-Abteilung Dresden 10. (Kameradschaft 1877). Sonntag...

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

St. Nikolai (Dresden-R), 9.30 Uhr. u. 11.30 Uhr. u. 11.30 Uhr.

Sonnabend

Ba

Auf dem 2.

Tag (nach E.

ndert der In-

berlin und

Teufeln W.

nung". Es

ein Gebiet un-

dem die Offi-

züberprüfte

liebertreibe-

Paul- und

Wiesbach auf

der vermute

verwischen, wo

in einseitig sei

um keine neue

früheren Zeit-

schriften verbei-

er auch auf

richtung an

und Rollen de-

richtung bedie-

nen, daß die

inmaß für d

von sei

die volkswi-

scharf zu tren-

nen könne bei

finanzpolitisch

einer harten

rate; daß

hätten die Bö-

zu den wä-

höre die Vor-

der u n d e

deute, daß ein

erfolgreiche U-

mehrheit ein-

aus die Wäg-

piere an der

fünnen. Die

Neut als ein

e n d a n g e

schleimpolitik

Ne mehr ma-

einwachen Zuf-

lar werde, un-

fertigen Urte-

infolge des

gewerbes mit

les immer w-

Die Zahl der

des Bankgac-

und schwerer

werde immer

deren sein.

Dienste gelei-

st und

fontänen dem

legat werden,

Aber es sei

Baufgewer

Kadbrud

sein müße, an

der Politik a-

nebarung an-

schalt zurück-

hätten diejen-

den Banken

wesentlich da-

aus dem Aus-

land nicht ge-

gen d n n g

aufgeleitet

Dinge bamal

Die

öffentliche un-

den Ausland

nicht gegen d

n n g aufgele-

itet D n g e

damal

Die

öffentliche un-

den Ausland

nicht gegen d

n n g aufgele-

itet D n g e

damal

Die

öffentliche un-

den Ausland

nicht gegen d

n n g aufgele-

itet D n g e

damal

Die

öffentliche un-

den Ausland

nicht gegen d

n n g aufgele-

itet D n g e

damal

Die

öffentliche un-

den Ausland

nicht gegen d

n n g aufgele-



## Banken und Börsen in der öffentlichen Meinung

## Der Orient im deutschen Außenhandel

### Erfreuliche Entwicklungen

Auf dem 2. Deutschen Betriebswirtschaftler-Tag sprach Staatsrat Reinhardt, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin und Mitglied des Präsidiums des Deutschen Betriebswirtschaftler-Tages, über „Banken und Börsen in der öffentlichen Meinung“. Es sei, so führte er u. a. aus, kaum ein Gebiet unserer Wirtschaft vorhanden, auf dem die öffentliche Meinung sich derart in Widersprüche verwickelt habe und in sinnlosen Übertreibungen ergebe, wie das Gebiet des Bank- und Börsenwesens. Man begehe sich vielfach auf das Gebiet der Kombination und vermittle verwickelte Zusammenhänge und Absichten, wo im Grunde alles außerordentlich einfach sei und offen zutage liege. Dies sei seine neuere Erkenntnis. Auch bereits in früheren Zeiten seien die gegenwärtigen Ansichten verbreitet worden. Wie überall, so sei auch auf dem Gebiet der Börsen die Einwirkung an sich nicht identisch mit dem Tun und Lassen der Personen, die sich dieser Einwirkung bedienen. Es sei gar nicht zu leugnen, daß die Spekulation zu allen Zeiten ein Mitglied für die Börsen gewesen seien. Hier-

demjenigen, der sich gegen diese Geschäftsmethoden zu wehren versucht hätte, schwere Verbrechen gegen die Interessen von Volk und Staat vorgeworfen hätte. Während der Engländer und der Franzose auf ihr Bankwesen angewöhnt stolz seien und jede abfällige Kritik daran schärfstens zurückweisen, sei man in Deutschland geneigt, nur die Auswüchse in unserem Bankwesen zu sehen. Demgegenüber sei festzuhalten, daß die Leistungen des deutschen Bankwesens so weitgehend seien, wie sie keine andere Volkswirtschaft und kein anderes Bankwesen der Welt besser hätte vollbringen können.

### Im Bankgewerbe seien überragende Persönlichkeiten für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands von maßgebender Bedeutung

gewesen. Es sei keinesfalls so, daß an die Stelle des früheren Bankertypus die Bankbürokratie getreten sei.

Das deutsche Bankwesen habe es immer verstanden, die Befriedigung aller an die Banken herangetragenen wirtschaftlichen Bedürfnisse mit der Förderung nach einer vernünftigen Liquidität zu vereinigen. Auch in den Jahren 1920 bis 1928, in denen die deutschen Banken ungeheure Summen für die Rückzahlung von Auslandskrediten hätten aufbringen müssen, seien sie sich der Verantwortung für die Liquidität wohl bewußt gewesen. Die über die deutsche Wirtschaft hergebrochene Krise sei nicht auf mangelnde Liquidität der deutschen Großbanken zurückzuführen gewesen. Die Krise von 1931 sei ausschließlich eine Krise des damaligen politischen Systems gewesen.

Die deutsche Wirtschaft habe ein dringendes Interesse daran, daß unsere Banken rentabel arbeiten. Die Rentabilität der Banken sei eine unerlässliche Voraussetzung für ihre Sicherheit und für ihre volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit. In der Öffentlichkeit sei vielfach die Frage der Sicherstellung der von den Banken gewährten Kredite umstritten gewesen. Hierzu sei zu sagen, daß sich

### ohne den Willen zur Risikolübernahme kein Geschäft, auch nicht das Bankgewerbe, betreiben

lasse, und die Öffentlichkeit müsse sich darüber klar werden, daß den Banken dieses Risiko nicht abgenommen werden könne. — Der im November 1934 erschienene Bericht des Untersuchungs-Ausschusses, der zur Untersuchung und Feststellung der im deutschen Kreditwesen vorhandenen Mängel einberufen worden war, habe ausdrücklich festgestellt, daß die Auszahlung von hohen Milliardenbeträgen in der Vergangenheit Zeugnis dafür abgelegt habe, daß in dem Aufbau des deutschen Kreditwesens keine organischen Fehler vorhanden gewesen seien. Die Mängel des deutschen Kreditwesens seien vielmehr in dem unrichtigen Verhalten der Leitung der Kreditinstitute in einem vergebenden wirtschaftlichen und politischen System in erster Linie zu suchen. Der Bericht bestätige dem Bankgewerbe den Fortbestand der privaten Initiative als der zweckmäßigsten Form für den Aufbau des Bankwesens unter Hervorhebung der persönlichen Verantwortung der Bankleiter. Der Nachwuchsstärke im deutschen Bankgewerbe komme dabei in diesem Zusammenhang eine besonders große Bedeutung zu.

Die Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach den einzelnen Staaten des Orients war, wie die jetzt vorliegenden Statistiken erkennen lassen, im vergangenen Jahr recht erfreulich. Ausfuhrsteigerungen von 20 bis zu 100% zeigten die Entwicklungsfähigkeit dieser Märkte. Keiner der Orientstaaten ist bei der Feststellung dieser erfreulichen Entwicklung ausgenommen. Fast 30% der Menschen, die die Erde bevölkern, wohnen in diesen Ländern. Das schwierigste Kapitel bei der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zu den Orientstaaten ist nach wie vor der Zahlungsverkehr. Besondere Abmachungen auf diesem Gebiet lagen mit der Türkei, dem Iran und Syrien vor. Mit den übrigen Orientstaaten vollzieht sich der Zahlungsverkehr ohne vertragliche Regelung. Es haben sich dabei in erheblichem Umfang private Berechnungsgeschäfte wie beispielsweise mit Ägypten und Britisch-Indien herausgebildet. Die eingeführte Neuregelung der Kompensationsgeschäfte hat gerade für den Handel mit den Staaten des Orients im großen und ganzen betrachtet, keine allzu empfindlichen Erschwerungen gebracht.

Ägypten gehört zu jenen wenigen Ländern, die frei von allen Handelsbeschränkungen sind, die den internationalen Warenverkehr an seiner Entfaltung hindern. Im Gegensatz zu den Kaufleuten anderer Länder ist der ägyptische Kaufmann also völlig frei in seinen Entscheidungen. Er braucht sich nur nach der Marktlage zu richten. Wenn sich der ägyptische Außenhandel in den letzten Jahren recht befriedigend entwickelt hat, so ist dies auch für uns besonders erfreulich, da nur eine aufblühende ägyptische Wirtschaft die sichere Voraussetzung für eine Erhöhung des deutsch-ägyptischen Handelsverkehrs bietet. Tatsächlich ist denn auch eine gesunde Ausdehnung des deutsch-ägyptischen Warenaustausches festzustellen. Die Lieferungen Deutschlands nach Ägypten stiegen von 2,1 Mill. Pfund im Jahre 1934 auf 2,8 Mill. Pfund im Jahre 1935. Aus dieser Steigerung um rund 700 000 Pfund geht deutlich die günstige Entwicklungsmöglichkeit für den deutsch-ägyptischen Warenverkehr hervor, die auch nach Ansicht maßgebender Wirtschaftskreise weiterhin zu optimistischen Hoffnungen berechtigt. Nach Deutschland lieferte Ägypten im Jahre 1935 für 2,7 Mill. Pfund gegenüber 2,8 Mill. Pfund im Jahre zuvor. Die Handelsbilanz hat sich demnach im Jahre 1935 zugunsten Deutschlands verbessert, das nunmehr einen Ausfuhrüberschuss nach Ägypten aufzuweisen kann. Beide Länder ergingen sich als Geschäftspartner in besonders glücklicher Weise. Deutschland brauchte ägyptische Rohstoffe, insbesondere Baumwolle. Auf der anderen Seite hat Ägypten für seinen Aufbau ständig Bedarf an deutschen Maschinen und technischen Erzeugnissen aller Art.

Auch der Handelsverkehr mit Griechenland hat sich günstig entwickelt. Nachdem Deutschland innerhalb der griechischen Ausfuhr bereits seit 1934 den ersten Platz innehatte, ist es im Jahre 1935 auch in der Einfuhr Griechenlands die erste Stelle gerückt. Die Fortschritte Deutschlands auf dem griechischen Markt betrafen im einzelnen besonders Rohle und Holz, Pharmazeutika, Autos, Baumwollgewebe, pharmazeutische Artikel und Farben. Auch auf dem Landmaschinenmarkt ist die amerikanische Konkurrenz geringer geworden, so daß Deutschland seinen Absatz nahezu vervierfachen konnte.

## Berliner Schluß- und Nachbörse vom 15. Mai

### Im Grunde wieder fest

An den Aktienmärkten war die Entwicklung im Verlauf zunächst einigen Schwankungen unterworfen. In der Grundlinie blieb aber die feste Haltung bestimmend für die Kursgestaltung. Die Farben wechselten im Verlaufe zu 174,25 bis 174,75 den Besizer, gegen den ersten Kurs zogen Goldschmidt und Bechler um je 0,75%; Deutsche Vinoleum und Lieferungen um je 1%, GEB um 1,25% und Stolberger Zink um 1,5% an. Dagegen ermäßigten sich Westeregeln und Waldhof um je 1%, Conti-Gummi und Eintracht um je 0,75%. Am Raffinerienmarkt, an dem sich bereits geltend ein Umwühlung durchzusetzen vermochte, war heute in verschiedenen Gattungen eine für diesen Markt kräftige Aufwärtsbewegung festzustellen. Hypothekendarlehen, Kommunalobligationen und Liquidationsdarlehen konnten bei festhaltenden Umsätzen bis 0,5% höher angefordert werden. Von Staatsanleihen gewannen Düsseldorf 0,5%, Elberfelder und Duisburger je 0,25%. Auch landwirtschaftliche Goldpandbriefe waren um 0,10 bis 0,25% fester. Provinanleihen wurden meist zu Vortagskursen gehandelt. Hamburger Altbekb gewannen 0,27%. Von Länderanleihen waren nur Wer Hellen mit + 0,25% kräftiger erhöht, während die Vesteinungen sonst über 0,12% nicht hinauszugingen. Die Reichsbahnische von 1935 zogen um 0,12%, die Postische per 1940 um 10 Pf., an während die 80er Hypotheken im gleichen Ausmaß zurückgingen. Bei den Industrieobligationen waren Farbenbonds um 1,75% fester, während Arbed 1,25% hergaben. Der Privatbanktag wurde bei 2,87 belassen. Nach der im Verlauf der vorübergehend unterbrochenen Aufwärtsbewegung wurde die Tendenz gegen Schluß der Börse wieder ausgedrückt. Bei erneuten Steigerungen von durchschnittlich 0,25 bis 0,5% zogen Siemens bis 193 an, anwachsen also gegen den Vortagskurs fast 6%. Auch Daimler erreichte mit 118,75 nach 111,75 am Vortagskurs einen neuen Höchstkurs.

## Die Porzellanindustrie im Konkurrenzkampf

Eine der am härtesten auf den Absatz im Ausland angewiesenen Wirtschaftskategorien ist die Porzellanindustrie. Da sie doch vor 1914 mehr als 50% ihrer Erzeugung auf den Exportmärkten absetzte, während sie nach dem Kriege trotz zunehmender Notwendigkeiten immerhin noch während am Weltmarkt beteiligt blieb. Erst 1930 trat ein grundlegender Wandel ein. Die Weltwirtschaftskrise brachte einen scharfen Rückschlag, der um so fühlbarer war, als das Porzellan zu den Gegenständen des elastischen Bedarfs gehört, also nicht „Lebensnotwendig“ ist. (Abwanderung zum Steinzeug usw.) Gefährlicher für das Porzellanergewerbe sind aber die Wandlungen, die sich in der Struktur des Welt-Porzellanhandels vollzogen. Nicht allein der Umstand, daß Japan seinen Absatz von 1931 bis 1935 mehr als verdoppeln konnte, sondern auch die Tatsache des verstärkten Zollschutzes für die feinkeramischen Industrien in bisherigen Absatzländern, der Zoll-erhöhungen im Rahmen des Ottawa-Abkommens, der Einföhrung und schärfste Handhabung des Einfuhrverbotsgesetzes in vielen Ländern haben schrittweise dazu geführt, daß 1930 bis 1934 die Ausfuhr von Porzellan mengenmäßig auf ein Fünftel, wertmäßig auf ein Sechstel ihres Standes von 1929, der Export von Porzellan mengenmäßig auf die Hälfte, wertmäßig auf ein Drittel des Standes von 1930 zurückgingen. Von den

find vor allem die USA zu erwähnen, deren Bezug von Porzellan, z. B. Geschirrporzellan von 1915 bzw. 7004 Tonnen in 1929 auf 75 resp. 911 Tonnen in 1934 zurückging. Ähnlich liegen die Dinge bei technischen Porzellan, dessen Exportanteil sich in früheren Jahren auf etwa 40% belief, dann bis 1935 auf etwa 10% (Hochspannung-Isolatoren) sank, und der sich 1936 bisher noch weiter verringert hat.

Angeht die Entwicklung des Auslandsabsetzes an, so ist unbedingt erforderlich geworden, sich innerhalb der Porzellanindustrie über die Möglichkeiten einer Steigerung des Inlandsabsetzes, einer ungefähren Anpassung der Kapazität an den Inlandsbedarf zu einigen. Statt dessen verfuhr man vornehmlich die Haushaltungs- und Porzellanfabriken, auf eigene Faust und mit allen Mitteln des Wettbewerbs auf dem Inlandmarkt einen Ausgleich für die sinkende Exportquote zu finden. Die Folgen dieses Vorgehens waren der Zusammenbruch des binnenländischen Preisniveaus, die

### Stillelegung von 59 Fabriken, riesige Verluste, Kapitalzusammenlegungen.

Ob und inwieweit diese Entwicklung bisher abgefohlen ist, kann mit Gewisheit kaum gesagt werden. Zwar gelang es dem Verband Deutscher Porzellanfabriken 1934, eine gewisse Preisstabilisierung herbeizuführen und 1935 eine Erhöhung der neu fixierten Listenpreise um 10% durchzuführen; ferner konnten die Preise für Bier- und Kunstporzellan in den letzten Jahren erheblich angehoben und dem Preisniveau von 1928 wieder angeglichen werden. Andererseits ist die Kartellierung in diesem Gewerbegebiet ziemlich locker, so daß man den fixierten Listenpreisen nicht unbedingt den Charakter von Höchstpreisen beimessen kann.

So kann die Haushaltungs- und Porzellanindustrie in absehbarer Zeit kaum damit rechnen, ihre Erzeugungsfähigkeit — deren

### Ausnutzungsfähigkeit zur Zeit für Geschirrporzellan bei etwa 50%, bei Kunstporzellan bei 25%

liegen wird — auch nur einigermaßen auszunutzen, und es wird, die folgenden geschaffene Preisregelung als bestehend vorausgesetzt, eines langen Zeitraums bedürfen, bis die Erzeugungsfähigkeit so weit gekürzt ist, daß sie dem tatsächlichen Bedarf entspricht. Obwohl die Herstellung technischen Porzellans ebenfalls stark überlastet und die Leistungsfähigkeit nur bis etwa 50% ausgenutzt ist, kann sie als der gemeinnützlichste, wenn nicht einzig rentable Zweig der gesamten Porzellanindustrie angesehen werden.

Wenn auch die Entwicklung in den einzelnen Abteilungen sowohl, im Hinblick auf die Preisverhältnisse als auch in Bezug auf die Absatzmärkte erheblich voneinander abweicht, nennenswerter Ergebnisse aller Teilerhebungen ist doch die unzureichende Ausnutzung der Erzeugungsfähigkeit, hauptsächlich infolge des bedeutenden Exportrückgangs. Diesem Umstand wird die Porzellanindustrie Rechnung tragen müssen. Da sie auf die Verringerung ihrer Erzeugungsfähigkeit hinzielen muß, hat sie es unter allen Umständen zu vermeiden, neues Kapital aufzunehmen. Sie wird es nach Ansicht führender deutscher Bankkreise bei der Vornahme der für den laufenden Betrieb notwendigen Reparaturen und Ergänzungen bewenden lassen müssen; sie wird ferner versuchen müssen, durch

### härteste Bearbeitung des Binnenmarktes

den Inlandsabsetz zu erhöhen, um — unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung und Verbesserung bestehender Marktregelungen — allmählich in gefündere Verhältnisse hineinzukommen.

### Ändern, die der deutschen Porzellanindustrie fast vollständig verlorengegangen,

### die volkswirtschaftlich berechtigte und notwendige Spekulation

schon zu trennen. Auch der heutige Staat könne bei der Durchführung seiner großen finanzpolitischen Aufgaben der Mitwirkung einer starken und gesunden Börse nicht entbehren; daß sie stark und gesund sei, dafür hätten die Börsenorgane zu sorgen.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Börse gehöre die Vorbereitung für die Konsolidierung der Staatsschulden; das bedeute, daß ein Markt geschaffen werde, der die erfolgreiche Durchführung der Emissionen gewähre und den Besitzern der Wertpapiere auch die Möglichkeit biete, gegebenenfalls Wertpapiere an der Börse kaufen oder verkaufen zu können. Die Kurse an der Börse seien mit Recht als ein Ausdruck des Vertrauens anzusehen, das die Regierung und ihre Gesamtpolitik in allen Volksschichten genosse. Je mehr man sich über die außerordentlich einfachen Zusammenhänge in weiten Kreisen klar werde, um so mehr müßten die unerschütterlichen Urteile über die Börse verschwinden.

Infolge der engen Verbindung des Bankgewerbes mit der Börse seien auch gegen dieses immer wieder Angriffe gerichtet worden. Die Zahl derselben, die mit der Tätigkeit des Bankgewerbes namentlich in kritischen und schwierigen Zeiten nicht zurückgehen, werde immer ein Maßstab der Zahl der anderen sein, denen die Banken wertvolle Dienste geleistet hätten und die ihnen dafür Dank und Anerkennung zollen. Scherlich konnten dem Bankwesen Fehler zur Last gelegt werden, die nicht wiederkehren dürften. Aber es sei leider nicht zu ändern, daß das

### Bankgewerbe unvermeidlich der schärfste Ausdruck aller wirtschaftlichen Fehler

sein müsse, auch derjenigen, die auf das Konto der Politik zu legen, sowie auf die Wirtschaftstätigkeit zurückzuführen seien. In der Theorie hätten diejenigen Hundertprozent recht, die den Banken den Vorwurf machten, daß sie wesentlich dazu beigetragen haben, die deutsche öffentliche und private Wirtschaft gegenüber dem Ausland zu verschulden, und daß sie sich nicht gegen diese völlig unnatürliche Erscheinung aufgelehnt haben. Praktisch hätten die Dinge damals jedoch so gelegen, daß man

## Viehwirtschaftsverbände statt Schlachtviehverwertungsverbände

Durch eine Anordnung des Reichsbauernführers wird eine Kenderung der Satzungen für Schlachtviehverwertungsverbände und für die Hauptvereinigungen der deutschen Viehwirtschaft vorgenommen. Die Neuregelung, die am 12. Mai in Kraft getreten ist, war durch verschiedene Kenderungen notwendig geworden, die durch die 3. Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 8. April getroffen worden waren. Zur Angleichung der bei den übrigen Marktwirtschaftsverbänden üblichen Bezeichnungen wird zunächst der Name Schlachtviehverwertungsverband in Viehwirtschaftsverband umgewandelt. Die Neuabgrenzung des Kreises der Mitglieder folgt entsprechend der genannten Verordnung. Hervorzuheben ist dabei, daß zunächst den Viehwirtschaftsverbänden

### die nicht anwerbsmäßig für eigene Rechnung schlachten oder schlachten lassen.

Den schon kürzlich auf anderen Gebieten der Marktordnung festgestellten Bestrebungen auf Vereinfachung der Geschäftsführung entspricht die Bestimmung, daß künftig Anordnungen, die nur bestimmte Märkte oder marktähnliche Veranstaltungen betreffen, durch Ausschlag an Schwarzem Brett des betreffenden Marktes rechtskräftig werden können. Das gilt auch für Anordnungen der Marktbeauftragten. Ebenfalls der Vereinfachung dient die Aufhebung der bisher bei den Schlachtviehverwertungsverbänden vorgeschriebenen Vertreterversammlung, deren Beschlüsse auf den Verwaltungsrat übergegangen sind.

### Bestimmungen über die Entschädigung

wird festgesetzt, daß eine angemessene Ent-

schädigung zu gewähren ist, wenn durch marktordnende Maßnahmen eine schwere wirtschaftliche Schädigung eines Betriebes eingetreten ist. Als solche wird angesehen, wenn die Fortführung eines Betriebes unmöglich gemacht oder gefährdet wird. Nicht gewährt wird eine Entschädigung, wenn nach dem Inkrafttreten dieser Satzung der Betrieb des Mitgliedes eines Viehwirtschaftsverbandes eingestürzt oder stillgelegt wird, der ohne Genehmigung des Vorsitzenden begonnen oder nach dauernder Stilllegung wieder aufgenommen ist. Eine Entschädigung wird auch nicht gewährt für wirtschaftliche Nachteile, die durch die Festsetzung von Preisen und Preisspannen oder durch allgemeine Anordnungen über den Ausnahmsgrad und den Arbeitsumfang von Betrieben sowie durch eine Entschädigung über die Neuerrichtung von Betrieben oder die Wiederaufnahme von nicht nur vorübergehend eingestellten Betrieben verursacht worden sind. Auch wirtschaftliche Nachteile, die durch Entschädigungen über die Zulassung und den Widerruf der Zulassung zum Handel an den Viehgroßmärkten entständen sind, werden nicht entschädigt.

### Einsichtlich der Preisregelung

wird angeordnet, daß dort, wo Preise für Vieh oder einzelne Viehgattungen nicht festgesetzt sind, der Marktbeauftragte die Preise an einem Viehgroßmarkt für Schlachtvieh festzusetzen und für nächsten gemessene Tiere nach Anhörung eines Preisausschusses festsetzt. Dieser Preisausschuss besteht aus einer gleichen Zahl von Bauern (Landwirten), Händlern und Schlachtern. Er wird ferner entgegen der bisherigen Regelung durch einen Vertreter der Stadtverwaltung ergänzt.



Reichsbahnvoranschlägen lagen bis auf 128,875 an. 100 Karben erholten sich gegen den Verlauf auf 174,75. Nachbörlich waren die Schlußkurve weit über den ...

Am Markt der an Einheitskurven gebundenen Werte überwiegen heute Zetelnoten, und zwar teilweise in beträchtlichem Ausmaß. So wurden unter anderem ...

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrsbörse vom 15. Mai

Wichtigste vom Bauhaus Halle 9 & Feilcke, Dresden. Baumwolle Amden Ia. 30, Deutsche Grammatik 40, Dresdner ...

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 15. Mai

Aktien fest - Renten beachtet

Anfolge erneuter Aufträge der Bankenkundenschaft herrscht lebhaftes Geschäft. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung weiter fest. Auch einige ...

Auric

Deutsche Staatsanleihe: Altkasse 114,2. Bankaktien: Commerzbank 91,25, Deutsche Bank und ...

Devisenkurse

\* London, 15. Mai, 1.40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. New York 496,75, Paris 75,21, Berlin 12,31,50, ...

Steigende deutsche Farbausfuhr

Deutschlands Ausfuhr von Farben, Firnissen, Ölen und Harzen war im ersten Vierteljahr 1936 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 41 Mill. RM auf 474 Mill. RM gestiegen. Die Zehnergruppe umfaßt hauptsächlich auf ...

Zahlungsstockungen

\* Berliner Textilinsolvenz. Die Herren-Konfektionsfirma Freitag & Co., Inhaber Alexander Freitag in Berlin, Schuldenlast 75, 1/2, laut 'Konfessions', in Zahlungsunfähigkeit ...

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Zwidauer Rammarz-Spinnerei 8% Dividende

Der Bruttogewinn ging im Berichtsjahr 1935 von 1.000.000 auf 1.200.000 an. Daraus wurden 8% Dividenden (80.000) ...

Baumwoll-Spinnerei Zwidau 6% Dividende

Der Geschäftsjahr war im allgemeinen nicht unbefriedigend. Erst gegen Ende des Berichtsjahres war eine rückläufige Bewegung in der Nachfrage festzustellen, die auch im laufenden Jahre noch anhält. ...

Franz Braun AG, Jerbitz

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

Der Hauptversammlung soll für das Geschäftsjahr 1935 aus einem nach Abschreibungen von rund 400.000 RM (i. H. 240.000 RM auf Anlagen und 200.000 RM anderen Abschreibungen) ...

Elektrizitäts-AG vorm. Schudert & Co., Rürnberg

Wesentliche Besserung des Jahresergebnisses

Das Jahresergebnis für 1935/36 zeigt durch die seit mehreren Jahren erstmalig wieder verzeichnete wesentliche Besserung der Umsatzerlöse eine wesentliche Besserung, die infolge von Kursregulierungen bei einigen Beteiligungen und der nicht unerheblichen Verminderung auf dem Konto der außerordentlichen Erträge eine gewisse Einschränkung erfahren hat. ...

Braunkohlenwerke Brundorf AG, Halle

Kleiner Gewinn

An der Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vorgelegt. Er zeigt vor 180.000 (180.000) RM Einnahmeveränderungen und 900.000 (900.000) RM Gesamtergebnissen einen kleinen Gewinn von 4650 RM, um den sich der ...

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 15. Mai

Kanuliche Sortierungen

Weizen, Weizenhandelspreis 211 bis 213 (211 bis 213); Gerst, Weizen 25 5 200 (200), 23 7 205 (205), 23 5 200 (200), 23 9 207 (207). Roggen, Weizenhandelspreis 181 bis 183 (181 bis 183); Gerst, Weizen 18 5 170 (170), 18 12 174 (174), 18 13 175 (175), 18 15 177 (177). ...

Hamburger Warenmarkt vom 15. Mai

Kaffee: Bei kleinem Absatzgeschäft verlief der Markt ruhig. Preis unverändert. Santos: Special 42 bis 44, extra prime 40 bis 42, prime 38 bis 40. ...

ordentliche Hauptversammlung findet am 18. Juni in Halle statt. Für 1935 ergab sich ein Verlust von 21.816 RM, der durch ...

Bundortler Portland-Cementwerke AG

Wieder 6% Dividende

Nach Abschreibungen von 101.017 (112.984) RM erzielte die dem Hildesheim-Rommern angehörende Gesellschaft 1935 einen Reingewinn von 60.606 (60.889) RM, aus dem wieder 6% Dividende verteilt werden. ...

Gebrüder & Co. AG, Buppertal - Rohminkel

8% Dividende

Die Gesellschaft erzielte 1935 ein Hobergebnis von 3.76 (3.90) Mill. RM. Beteiligungen erbrachten 0,17 (0,13), Wertpapiere 0,076 (0,019) und außerordentliche Erträge 0,999 (0,011) Mill. RM. ...

Fellen & Guilleaume Karlsruher AG, Röhls

8% Dividende

An der Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß für 1935 vorgelegt. Bei reichlichen Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen hebt sich einleuchtend ein Gewinnvermögen ein Gewinn von 4.698.690 (i. H. 3.700.448) RM, von dem 872.702 RM Verlust abzuführen waren) zur Verfügung. ...

Ber. Krankenversicherung-AG, Berlin

Die Hauptversammlung genehmigt den Abschluß für 1935 und letzte die Dividende auf wieder 4% für das eingezahlte Kapital fest. ...

Mineralölkonzern vorm. Kugler, Korf, Bremen

Wieder 6% Dividende

Der auf dem 8. Juni abgenommenen Hauptversammlung wird für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende von wieder 6% auf 1,5 Mill. RM Aktienkapital vorgeschlagen. ...

Amerikanische Warenmärkte

Table with multiple columns showing market data for various goods like sugar, coffee, cotton, etc. Columns include item names, prices for different months (e.g., 15. Mai, 14. Mai), and other market indicators.

Vertical advertisement strip on the right edge of the page, containing various small ads and notices.







# ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

## 1000

Zwerchfellerschütternde Situationen machen einen Angriff auf Ihre **Lachmuskeln!**

Ein alterguter Bekannter, dessen „Seebusche“ unvergesslich bleiben werden, präsentiert sich in seinem neuesten Syndikat-Lustspiel:

# Weiss Ferdi



# Der müde Theodor

nach dem gleichnam. Lustspiel von Neal u. Ferner  
**Regie: Veit Harlan**  
der Schöpfer von „Krach im Hinterhaus“  
Zur weiteren Erheiterung tragen bei:  
**Gretl Theimer, Erika Gläßner, Paul Westermeyer**

Vielseitig soll der Künstler sein! Weiß Ferdi sah dies längst schon ein. Drum stellt er sich als Kellner vor im Spiel vom „Müden Theodor“.

Foxwoche und Kulturfilm: „Segelfliegen“  
**Heute Sonnabend**

Jugendliche um 3 u. 5 Uhr halbe Eintrittspreise

BEGINN: 3 5 7 9 TAGLICH

**Neffe Reiter**  
Br. I. Dr. Nacht.

Es ist möglich nicht auszuweichen. Reduziert, brachialisiert kann ich ich. Wacht. Leipzig. Ein. Gesellige Grübe und Rufe. Di.

**Warum**  
erst am Abend, was schon am Morgen?

**Warum**  
erst am Morgen, was schon am Abend?  
Die Morgenausgabe der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einseitigen Erscheinen erst im Abendblatt stünde.  
Die Abendausgabe der Dresdner Nachrichten bringt das, was bei einseitigen Erscheinen erst im Morgenblatt stünde.

**Deshalb**  
Dresdner Nachrichten täglich einmal!



**Druckmaschinen**  
von uns angeführt, erhöhen Ihren Umsatz  
**Kiepel & Reichardt**  
Barockstr. 33/32

**Gold**  
Güter Platin  
Münzen  
kauft  
**Kölz & Berndt**  
Dambörsenstr. 11  
Gen. II/118

In welcher Zeitung sollen wir Kleine Anzeigen veröffentlichen?  
Es gibt ein altes, gutes Wort: Die Zeitung, die wir beziehen, soll auch die sein, zu der wir unsere Kleinen Anzeigen bringen. Jede Zeitung hat ihren bestimmten Leserkreis. Der Leserkreis, dem wir selbst angehören, ist uns in gewissem Sinne weitestverwandt. Deshalb werden wir in ihm bestimmt auch die uns zuzugewandten Anzeigen finden. Die Kleine Anzeige gehört also in die Zeitung, die wir selbst regelmäßig lesen.

# Welche Zeitung lesen unsere Kunden - - - ?



Wer dieses Inserat - möglichst sofort - bei uns vorlegt, erhält zum Lohn für diese kleine Mühe einen Strumpf angeboten, so günstig, daß wir uns die Frau nicht vorstellen können, die nicht zugriff!

Es ist: Der moderne Kniestumpf, ein idealer Modestumpf für warme Tage - in allen Sommerfarben vorrätig, glatt oder in geschmackvollen Netzmustern und kostet nur ?

Den Preis wollen wir eben nur mündlich sagen!



HAUS FÜR MODE UND SPORT, DRESDEN-A., GEORGPL

**Sonnabend: Gesellschafts-Abend.**  
Bellevue-Bar  
zwangloser Tanz  
Theaterplatten  
Fernruf: 25281  
Konferenz- und Gesellschaftsräume. Eigene Großgarage am Hotel

**Luisenhof Weißer Hirsch**  
Täglich nachmittags und abends **Konzert**  
Donnerstag und Sonnabend (bei günstigem Wetter)  
**Tanz auf der Terrasse**  
mit dem unvergleichlichen Blick auf das Elbtal

**PARK HOTEL Weisser Hirsch**  
Heute Sonnabend sowie täglich von 14 bis 17 Uhr  
**TANZ IM FREIEN**  
Bei ungünstiger Witterung in der Hotelhalle  
Heute abend 8 Uhr in der Hotelhalle  
Der Gesellschafts-Abend der Kurverwaltung

1836 1936  
**Propaganda-Konzertfahrt**  
mit Luxusdampfer „LEIPZIG“ nach Torgau, Wittenberg und Dessau  
An Bord die volle Schiffskapelle Röhling und der lustige Bootsmannsmaat Addi Münster  
**Montag, am 18. Mai 1936**  
Fahrpreise für die ganze Strecke hin u. zurück RM. 10,-, einfache Fahrt RM. 6,30. Alle Zeitkarten haben an diesem Tage ausnahmsweise Gültigkeit bis nach Dessau  
Fahrplan: Montag: ab Dresden 7,00 Uhr, ab Kötzschenbroda 7,40 Uhr, ab Meißen 8,40 Uhr, ab Diesbar 9,15 Uhr, ab Riesa 10,20 Uhr, ab Torgau 13,00 Uhr, ab Wittenberg 13,30 Uhr  
Dienstag: ab Wittenberg 9,30 Uhr, ab Dessau 15,00 Uhr, ab Wittenberg 19,30 Uhr  
Mittwoch: ab Wittenberg 6,00 Uhr, ab Torgau 12,15 Uhr, ab Riesa 17,00 Uhr, ab Diesbar 18,20 Uhr, ab Meißen 19,30 Uhr, ab Kötzschenbroda 20,45 Uhr, an Dresden 27,00 Uhr  
Aufnahme des fahrplanmäßigen Verkehrs nach Wittenberg und Dessau am Freitag, dem 23. Mai 1936  
**Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft**

**Carlo-Bar**  
Palast-Hotel-Weber  
Jeden Sonnabend  
**Lange Nacht!**  
Sommer singt „Weine nicht so sehr“ von Wolf Lorey

**Do you speak English?**  
An alle Leser, die einige Vorkenntnisse in der englischen od. französischen Sprache haben:  
Umsonst und unverbindlich senden wir Ihnen einen Monat lang unsere von Tausenden mit Begeisterung gelesene „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“, um Ihnen zu zeigen, wie man auf frisch-fröhliche Weise überraschend leicht die englische u. französische Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage ein Heft, enthaltend beide Weltsprachen, für nur 30 Pf. Verlangen Sie noch heute den kostenlosen Probemonat; wir senden ihn gern.  
Oebr. Paustian, Verlag, Hamburg I, Chilehaus 7.

**Regina**  
16.-31. Mai allabendlich 8 1/2 Uhr  
**Gerti Gerlach** Bert Florida  
Tänze auf Rollschuhen Parodist  
**Adolf Gondrell**  
Nanina & Joscho  
Das schöne und sensationelle Tanzpaar  
Joe Ornes  
zeigt bisher noch nie gesehene Original-Tricks  
**Vitaly & Orive**  
15 Minuten Lachen  
**Kapelle Gustav Agente**  
Tanz-Tee m. großem Programm bei freiem Eintritt

**Regina** Tel. 22944  
Kabarett • Varieté • Tanz

**Sächsische Staatstheater Opernhaus**  
Anrecht  
Taras Bulba  
Musikleiter Ernst Richter  
Taras Bulba Paschke  
Ostap Juno  
Andrij Ahtersmyrler  
Doloto Dittich  
Rimek Hader  
Kukabenko Böhm  
Kittjaga Schmalauer  
Wes Tramer  
Aaja Weber  
Jankel Klotzsch  
Uriadnik Lange  
Stimme eines Kosaken Händel  
Krisjansson  
Ende 10 Uhr  
NSKG 1261-1240  
und Nachholer  
Spielplan: Stg. Lohengrin, Mo. Der verlorne Sohn

**Schauspielhaus**  
Anrecht A  
Vaterland  
Schauspiel v. E. Strauß  
Sampiero Posthoff  
Vanzina Volckmar  
Franz Wengeler  
Oso Kottensamp  
Altoello Hoffmann  
Ombrone Rainer  
Bazzicalupa Rainer  
Anno Pato  
Clemens Dezanli  
Sebastiano Klingenberg

**Komödienhaus**  
Theaterverein Theopli  
Schwank v. K. Sellnick  
Dr. Körner v. Smelding  
Gerhardt Radolph  
Dr. Klaus Weidner  
Amalie Wächter  
Else Michaelis  
Engway Wolf  
Schüller Taus  
Eblingmann Steinhilf  
Eßlinger Weichahn  
Hans Fiedler  
Donner Höber  
Ottile Frösch Friedrich  
Ende nach 11 Uhr  
NSKG 4701-4800  
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit  
Stg. Theaterverein Theopli

**Was Sie täglich essen...**  
soll nahrhaft sein, kaufen Sie sich heute eins der wundervollen Kreuzbacher Reformbrote mit den natürlichen Mineralquellen der radumbaltigen Kreuzbacher Heilquellen.  
**Ihr Reformhaus führt es!**

**Burgberg-Hotel Loschwitz**  
Heute Sonnabend  
Ab 4 Uhr  
Ab 8 Uhr  
b. freiem Eintr.  
**Tanztee**  
**Wochenendball**  
**kleine Anzeigen**  
**Große Werbung!**

**Heute in Dresdner Lichtspielhäusern**  
Prinzth. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9 Paula Woffen.  
Wien Herr. Gubel Strimboms in dem wunderbol. Film „So erobert eine Vögel“ (Jugendl. nachm. halbe Preise)  
11. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
12. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
13. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
14. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
15. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
16. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
17. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
18. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
19. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt  
20. 12. 4, 6, 15, 8, 30. Sp. 3, 5, 7, 9. Der Tramsenleiter der Welt

80. Br  
Ei  
Die  
5. R  
Fr  
funf  
In der  
Rechtsrom  
lagerte am  
Zurifeutag  
des Führer  
Dr. G u r t  
m a n n mit  
gelunden.  
moht, der  
shan der  
Präsident  
Eberreichs  
Der at  
22-Brigade  
10 Uhr in  
im Alter  
Jedes  
Name ist  
Wagend de  
um so schu  
mehr! Er  
in seinem  
Jahresber  
Plan am  
idlich ist  
briche ist  
erhöhter  
Denn Just  
gewesen, de  
Julius  
wurde am  
it er Kauf  
attillie-Br  
Gierne R  
lampo er  
dere an de  
wurde er  
würdiges  
verwundet  
und Sport  
einer der  
lich nahm  
Radber  
regeln, an  
wurden, w  
Kuch heute  
behalten.  
Amerigon  
Vitor G  
Tamt bet  
es sich von  
Schon  
Entscheidu  
noch mit  
die in e  
wurde. D  
Abteilun  
als Kaiser  
sahen die